

✓  
Archiv

für

Diplomatik

Schriftgeschichte  
Siegel- und Wappenkunde

begründet durch

EDMUND E. STENGEL

herausgegeben von

W. HEINEMEYER und K. JORDAN

23. Band · 1977

---

BÖHLAU VERLAG KÖLN WIEN

79/897

# Bonifatius und die Königssalbung Pippins des Jüngeren

von

KURT-ULRICH JASCHKE

Die fränkischen Reichsannalen berichten zum Jahr 75[1], daß Pippin nach Frankensitte zum König gewählt, von der Hand des Erzbischofs Bonifatius, seligen Angedenkens, gesalbt und von den Franken in der Bischofsstadt Soissons zur Königsherrschaft erhoben wurde; Childerich dagegen, der fälschlich König hieß, sei tonsuriert und in ein Kloster geschickt worden\*<sup>1</sup>. Aus dem vorangehenden Jahresbericht ist zu ersehen, daß Pippin die Fehlerhaftigkeit von Childerichs Königtum durch Papst Zacharias hatte feststellen und eine Rechtsweisung zugunsten seines eigenen Königsplans hatte einholen lassen. Bedient hatte er sich dafür einer Gesandtschaft unter Führung Bischof Burchards von Würzburg und Ka-

---

\* Zusätzlich zu den allgemeinen Abkürzungen dieses Bandes werden im Folgenden noch verwandt:

AAlam = Annales Alamannici, transkribiert bei: W. LENDI, Unters. zur frühalemanischen Annalistik. Die Murbacher Annalen (1971; Scrinium Friburgense 1) S. 146–192.

AGuelf = Annales Guelferbytani, transkribiert bei LENDI S. 147–181.

AMettpr = Annales Mettenses priores, hg. B. VON SIMSON (1905; Scr.rer.Germ. [10]).

ANaz = Annales Nazariani, transkribiert bei LENDI S. 147–167.

AqdEinh = Annales qui dicuntur Einhardi, hg. F. KURZE (in: Scr.rer.Germ. [6], 1895) S. 3–115.

ArFr = Annales regni Francorum, ebd. S. 2–178.

Bon.Ep. = Die Briefe des heiligen Bonifatius und Lullus, hg. M. TANGL (1916; Epp.sel. 1).

ChrLaurbr = Chronicon Laurissense breve, hg. H. SCHNORR VON CAROLSFELD (in: NA 36, 1911) S. 13–39.

ContFred = Continuationes Fredegarii, hg. B. KRUSCH (in: SS rer.Merov. 2, 1888) S. 168–193.

Willibald = Vita Bonifatii auctore Willibaldo, hg. W. LEVISON (in: Vitae sancti Bonifatii archiepiscopi Moguntini, 1905; Scr.rer.Germ. [57]) S. VII–XLVII und 1–59.

WLL = [W.] WATTENBACH / [W.] LEVISON, Deutschlands Geschichtsquellen im MA. Vorzeit und Karolinger, ab Heft 2 bearb. H. LÖWE, 1–5 (1952–1973).

<sup>1</sup> *Pippinus secundum morem Francorum electus est ad regem et unctus per manum sanctae memoriae Bonifacii archiepiscopi et elevatus a Francis in regno in Suessionis civitate. Hildericus vero, qui false rex vocabatur, tonsoratus est et in monasterium missus; ArFr irrig zu 750 S. 8f.*

pellan Fulrads<sup>2</sup>, des Abts von S<sup>t</sup>-Denis. Karolingerzeitliche Benutzer der Reichsannalen wie die sogenannten Einhardannalen<sup>3</sup> und die *Annales Mettenses priores*<sup>4</sup>, die Kleine Lorscher Frankenchronik<sup>5</sup> und die (Welt-)Chronik Reginos von Prüm<sup>6</sup> haben sich dem angeschlossen, und das anscheinend mit gutem Grund: Ist uns doch bekannt – und teilweise läßt sich solches Wissen auch für die genannten Kompilationen belegen<sup>7</sup> –,

<sup>2</sup> ArFr irrig zu 749 S. 8: *Burghardus Wirzeburgensis episcopus et Folradus capellanus missi fuerunt ad Zachariam papam, interrogando de regibus in Francia, qui illis temporibus non habentes regalem potestatem, si bene fuisset an non. Et Zacharias papa mandavit Pippino, ut melius esset illum regem vocari, qui potestatem haberet, quam illum, qui sine regali potestate manebat; ut non conturbaretur ordo, per auctoritatem apostolicam iussit Pippinum regem fieri.* Datierung 750 bei BM 64a; zu 751 zieht „die fränkische Anfrage an den Papst“ E. PERELS, Pippins Erhebung zum König (in: ZKG 53, 3. Folge 4, 1934) S. 414 (wieder abgedruckt in: Königswahl und Thronfolge in fränkisch-karolingischer Zeit, hg. E. HLAWITSCHKA, 1975; Wege der Forsch. 247) S. 284. Ähnlich K. HAUCK, Von einer spätantiken Randkultur zum karolingischen Europa (in: Frühma. Stud. 1, 1967) S. 74 – nachdem er ebd. zuvor vom „*responsum* des Papstes Zacharias 750/51“ gesprochen hat. Kaum diskutabel wirkt die Beibehaltung von 749 bei M. MILLER in: LThK 4 (1960) Sp. 449. – Für die Namenformen fränkischer Kirchenmänner richte ich mich nach A. HAUCK, KG Deutschlands 1 (1904, komprimierter Neudruck 1922) und 2 (1912).

<sup>3</sup> AqdEinh zu 749f. S. 9/11, teilweise eingerückt unten in Anm. 27. Zur Abhängigkeit von ArFr zusammenfassend H. LÖWE in: WLL 2 (1953) S. 254ff.

<sup>4</sup> ... *ex consultu Zachariae papae urbis Romae Pippinus princeps a Bonifacio archiepiscopo unctus rex Francorum constituitur*; AMettpr zu 750 S. 42. Das Verhältnis zu ArFr erläutert WLL 2 S. 262f. Rückführung auf eine ArFr-Hs. der Textklasse C von 802 nunmehr bei I. HASELBACH, Aufstieg und Herrschaft der Karlinger in der Darstellung der sogenannten Ann. Mettenses priores ... (1970; Hist. Stud. 412) S. 18ff. Einige allgemeinere Gesichtspunkte sind beigetragen in: RhVB 36 (1972) S. 341f. [Buchbesprechung HASELBACH]. – H. LÖWE, Bonifatius und die bayerisch-fränkische Spannung (in: Jb. für fränkische Landesforsch. 15, 1955; wiederholt in: Zur Geschichte der Bayern, hg. K. BOSL, 1965; Wege der Forsch. 60) S. 109 bzw. 301 Anm. 123 rechnet für AMettpr zu 750 mit „eigener Vorlage“ unabhängig von ArFr. Angesichts der gemeinsamen Fehldatierung und dem Kontraktionscharakter der AMettpr-Nachricht bereitet eine solche Hypothese jedoch Schwierigkeiten, zumal die Nähe oder Ferne solch eigenen Materials zur AMettpr-Entstehung von 805 schwerlich abzusehen wäre.

<sup>5</sup> ChrLaurbr III 12 zu 750 S. 27f. Zu den Vorlagen WLL 2 S. 264, wo jedoch das „Verlorene Werk“ zugunsten von AMettpr zu streichen ist; H. HOFFMANN, Unters. zur karolingischen Annalistik (1958; Bonner Hist. Forsch. 10) S. 26f. und 41f., bestätigend HASELBACH S. 21f.

<sup>6</sup> Reginonis Chronicon zu 749f., hg. F. KURZE (1890; Scr. rer. Germ. [50]) S. 43f. Für 741–813 gilt diese *chronica* – so die Widmungspraefatio ebd. S. 1 – gar als Überlieferung von ArFr, und zwar im Rahmen der Textklasse B; KURZES Einleitung zu seiner ArFr-Edition S. IX und R. RAU (Bearb.), Quellen zur karolingischen Reichsgeschichte 3 (1960; Ausgewählte Quellen zur dt. Geschichte des MA. Frhr.-v.-Stein-Gedächtnisausgabe 7) S. 7.

<sup>7</sup> ChrLaurbr III 5f. S. 26: *Bonifacius vir sanctus de genere Anglorum, legatus Germanicus Romae ecclesiae, Mogontiacae civitate episcopus ordinatur ... Burghardus, collega Bonifacii, Wirziburgae ordinatur episcopus ...* Der Kleindruck des ersten Satzes durch den Hg. deutet Übereinstimmungen mit anderen Zeugnissen an. Gemeint sind



daß Bonifatius im Frankenreich als päpstlicher Vikar und *legatus Germanicus* fungierte<sup>8</sup> und daß Burchard von Würzburg Landsmann<sup>9</sup> und Mitarbeiter<sup>10</sup>, wenn nicht gar Schüler des Bonifatius<sup>11</sup> gewesen war. In einen Dynastiewechsel, der sich päpstlicher Unterstützung und kirchlicher Legitimationshilfe bediente, fügte sich somit die Beteiligung des bedeutenden Missionars, Klostergründers und Kirchenorganisations nahtlos ein.

Die mittelalterliche Überlieferung zur Königserhebung des bisherigen Hausmeiers<sup>12</sup> Pippin d. J. setzt jedoch nicht erst mit den Reichsannalen

---

anscheinend die Ann. Fuldenses zu 717 und 719, hg. F. KURZE (1891; Scr.rer.Germ. [7]) S. 2. Doch ChrLaurbr III 5 bezieht sich auf 745/46 und bietet den Bonifatius-Exkurs im Zusammenhang. Das tun auch die Ann. Mettenses posteriores als Zusatz zu AMettpr zu 718, hier allerdings noch mit deutlichen Anzeichen einer Zusammensetzung aus zwei Mitt., so daß VON SIMSON wohl mit Recht Ann. Fuldenses zu 717 und 719 als Vorlagen angemerkt hat; AMettpr S. 26 Note\*. Will man nicht eine uns verlorene Aufzeichnung als gemeinsame Vorlage für ChrLaurbr III 5 und Ann. Fuldenses zu 717 und 719 unterstellen, so bliebe nur die Herleitung aus ChrLaurbr übrig, und das befriedigt kaum – die Frage bedarf der Unters.

<sup>8</sup> ... *legatus Germanicus et servus sedis apostolice Bonifacius, que et Uuynfrethus* um 738 in seinem Gebetswunsch an alle *Angli*; Bon.Ep. 46 S. 74; bei F. FLASKAMP, Das hessische Missionswerk des hl. Bonifatius (1926; Missionsgeschichte der Dt. Stämme und Landschaften 1) S. 90 mit Anm. 14 zu 741 gezogen, jedoch ohne weiteren Anklang zu finden; vgl. Th. SCHIEFFER, Winfrid-Bonifatius und die christliche Grundlegung Europas (1954; ergänzter Neudruck 1972) S. 178 und 304. Weitere *legatus*- und *missus*-Belege verzeichnet TANGL im Register zu seiner Bon.Epp.-Edition S. 291 Sp. 2; vgl. auch die folgende Anm. *Vice nostra* handelte Bonifatius nach JE 2174 = Bon.Ep. 26 S. 47 bereits 726 Nov. 22 – und demnach wohl seit der päpstlichen Beauftragung schlechthin. Mit 722 rechnet hierfür W. FRITZE, Bonifatius und die Einbeziehung von Hessen und Thüringen in die Mainzer Diözese ... (in: Hessisches Jb. für LG 4, 1954) S. 52ff.

<sup>9</sup> ... *quod de eadem Anglorum gente nati et nutriti hic per preceptum apostolice sedis peregrinamur* aus Bon.Ep. 74 S. 156 in Verbindung mit *Bonifatius archiepiscopus, legatus Germanicus Romanę ecclesie et Uuera et Burghart ... coepiscopi* im Absender der zugehörigen Bon.Ep. 73 S. 146f. an König Aethelbald von Mercien.

<sup>10</sup> A. WENDEHORST in: LThK 2 (1958) Sp. 793f. mit Literaturnachweisen. (*Bonifatius*) *duos bonae industriae viros ad ordinem episcopatus promovit, Willibaldum et Burchardum, eisque in intimis orientalium Franchorum partibus et Baguariorum terminis ecclesias sibi commissas impertiendo distribuit ... Burchardo vero in loco, qui appellatur Wirzaburch, dignitatis officium delegavit ...*; Willibald 8 S. 44. Wohl personengleich mit dem *B(urghardus)*, der zusammen mit *Den[ehartus] et L[ul]* Bon.Ep. 49 S. 78 von 739/41 ausstellte. Vom „Bonifatius-Freund und -Gefährten Burchard“ spricht K. HAUCK, Frühma. Stud. 1 S. 74.

<sup>11</sup> So E. MÜHLBACHER, Dt. Geschichte unter den Karolingern (1896; Bibliothek Dt. Geschichte) S. 55. Nur ganz vorsichtige Andeutungen in dieser Richtung bei A. WENDEHORST, Das Bistum Würzburg 1 (1962; Germania sacra NF 1) S. 19.

<sup>12</sup> Während der Titel *maior(em) domus* bis in Pippins letzte Urkunden vor der Königserhebung stehengeblieben ist, tritt er als Titulatur in der Geschichtsschreibung der Zeit auffällig zurück. ArFr zu 741f. S. 2 skizziert mit dem Terminus immerhin noch die Ausgangswürde des nunmehrigen Königsgeschlechtes; die Fredegar-Fortsetzer verzichten auf ihn für die Karolinger bereits seit Karl Martell, und zwar zugunsten von *dux* und insbesondere *princeps*.



ein. Vielmehr ist der Thronwechsel bereits eine Generation zuvor durch die zeitgenössische karolingische Hauschronik<sup>13</sup> (künftig: ContFred) und in kleinen Annalen<sup>14</sup> ebenso erwähnt worden wie in der ältesten Lebensbeschreibung des Bonifatius aus der Feder des Angelsachsen Willibald<sup>15</sup>. All diese Zeugnisse sagen jedoch nichts über die damalige Rolle des Bonifatius. ContFred und deutlicher noch die allerdings in ihrer zeitlichen Zuordnung umstrittene Clausula de unctione Pippini scheinen sogar zu suggerieren, daß fränkische Bischöfe Galliens und gerade nicht der in Germanien wirkende Angelsachse als Konsekratoren fungierten<sup>16</sup>. Da zudem aus dem Bonifatiusbriefwechsel und kirchenorganisatorischen Rückschlüssen seit 746 auf Meinungsverschiedenheiten zwischen Bonifatius und Pippin geschlossen werden kann<sup>17</sup>, nimmt es nicht Wunder, daß in der Forschung Zweifel laut geworden und seit Friedrich Wilhelm RETTBERGS

<sup>13</sup> ... una cum consilio et consensu omnium Francorum missa relatione ad sede apostolica [!], auctoritate praecepta, praecelsus Pippinus electione totius Francorum in sedem regni cum consecratione episcoporum et subiectione principum una cum regina Bertradane, ut antiquitus ordo deposcit, sublimatur in regno; ContFred 33 S. 182.

<sup>14</sup> AAlam zu 751 S. 152: Pippinus rex elevatus. AGuelf und ANaz zu 751 S. 153: Pippinus rex elevatus est. Ann. Mosellani zu 752 (in: SS 16, 1859) S. 495: Pippinus elevatus est ad regem. Weiteres BM 64a.

<sup>15</sup> Cum vero Pippinus, Domino donante, regale Francorum, felix supradicti germani (sc. Carlomanni) successor, regnum suscepit et, iam aliquantulum sedante populorum perturbatione, in regem sublevatus est, coepit anxius vota Domino devota persolvere ...; Willibald 8 S. 44f.

<sup>16</sup> ContFred 33, eingerückt oben in Anm. 13. De unctione Pippini regis Nota monachi Sancti Dionysii (in: SS 15, 1, 1887) S. 1, hier verglichen mit dem 1:1-Faksimile bei M. COENS, La provenance du ms. Bruxelles 7666-71 contenant la „Clausula de unctione Pippini regis“ (in: Varia codicologica. Essays presented to G. I. Lieftinck, hg. J. P. GUMBERT und M. J. M. DE HAAN 1, Amsterdam 1972) S. 28 ... ipse praedictus dominus florentissimus Pippinus rex pius per auctoritatem et imperium sanctae recordationis domni Zacharie papae et unctionem sancti chrismatis per manus beatorum sacerdotum Galliarum et electionem omnium Francorum tribus annis antea (nämlich vor 754) in regni solio sublimatus est ... Zur Spätdatierung bei HASELBACH (wie Anm. 4) S. 197-200 vgl. zustimmend RhVB 36 (1972) S. 343 [Buchbesprechung]; dagegen behandelt die Clausula weiterhin als „wertvolle zeitgenössische Quelle“ J. FLECKENSTEIN, Grundlagen und Beginn der dt. Geschichte (1974; Kleine Vandenhoeck-Reihe 1397) S. 76f., und auch W. SCHLESINGER „möchte an 767 festhalten“ in: Königswahl und Thronfolge (wie Anm. 2) S. 266, beruhend auf der Auseinandersetzung schon mit der mschr.-Fassung von HASELBACHS Diss. durch dens., Beobachtungen zur Geschichte und Gestalt der Aachener Pfalz in der Zeit Karls des Großen (in: Stud. zur europäischen Vor- und Frühgeschichte, hg. M. CLAUS, W. HAARNAGEL und K. RADDATZ, 1968) S. 269 Anm. 88. Ohne Begründung als zuverlässig verwertet die Clausula J. JARNUT, Quierzy und Rom (in: HZ 220, 1975) S. 285, obgleich er HASELBACHS Hypothese als Fälschungsverdikt versteht. Bibliographie der älteren Forschung mit dem Ergebnis, die Clausula sei wahrscheinlich von einem Augenzeugen der päpstlichen Salbung von 754 im J. 767 – so der Text – aufgezeichnet worden, im Repertorium fontium historiae medii aevi 3 (1970) S. 491f.

<sup>17</sup> A. HAUCK, KG (wie Anm. 2) 1 S. 535ff.; SCHIEFFER, Winfrid (wie Anm. 8) S. 233ff.



kritischer „Kirchengeschichte Deutschlands“ im Frühmittelalter<sup>18</sup> mit einer breiten Palette von Argumenten zu stützen versucht worden sind<sup>19</sup>. Unter dem Eindruck von Theodor SCHIEFFERS umsichtiger Bonifatiusmonographie mochte sich die Gruppe der Zweifler vergrößern<sup>20</sup>, wenn jetzt auch die Bedeutung der physischen Präsenz des Angelsachsen in Soissons als sekundär und auf jeden Fall das fränkisch-päpstliche Bündnis als Ergebnis der bonifatianischen Wirksamkeit gewertet wurde<sup>21</sup>.

Daß es gleichwohl weiterhin intime Kenner von Überlieferung und Geschichte der Karolingerzeit<sup>22</sup> ebenso wie angesehene Autoren über-

<sup>18</sup> 1 S. 386–392: „Bonifacius Antheil an Sturze der Merovinger“. – Dem Titel des Werks fehlt eine zeitliche Begrenzung; der 1805 geborene Marburger Theologe konnte jedoch nur die beiden ersten Bände erscheinen lassen, die bis zum Tod Karls d. Gr. reichen (1846 bzw. 1848); der dritte sollte „bis zur Mitte des 12ten Jahrhunderts gehen, wo viele zusammentreffende Umstände den Abschluß einer neuen Periode bedingen“; 2 S. VI. Doch bereits 1849 starb er. Eine knappe Würdigung bieten E. L. Th. HENKE / J. A. WAGENMANN in: Realenzyklopädie für protestantische Theologie und Kirche, begr. J. J. HERZOG, 3. Aufl. hg. A. HAUCK, 16 (1905) S. 677f. – Am ausführlichsten gegen RETTBERGS Hypothese wandte sich G. PFAHLER, St. Bonifatius und die Erhebung Pippins auf den fränkischen Königsthron (in: [Tübinger] Theologische Quartalschrift 61, 1879) S. 92–107; vgl. unten Anm. 74, 109 und 164, aber auch bei Anm. 22.

<sup>19</sup> Verhältnismäßig eingehende Stellungnahmen lieferten O. FISCHER, Bonifatius, der Apostel der Dt. (1881) S. 193–201; Ch. J. HEFELE / H. LECLERCQ, Histoire des Conciles ... 3, 2 (Paris 1910) S. 913–916; J. DE PANGE, Le Roi Très-Christien (Paris 1949) S. 136–140; P. P. V. VAN MOORSEL, Willibrord en Bonifatius (Bussum 1968; Fibulareeks 28) S. 80f. Unzugänglich blieb mir J. PERVAN, Saint Boniface et la réforme de l'église franque (Thèse de la Faculté de théologie catholique Paris, Mschr. 1938).

Im Sinne solcher Argumentation dann auch A. WERNER in: HERZOG / HAUCK, Realenzyklopädie 3 (1897) S. 306; Th. SCHIEFFER, Angelsachsen und Franken. Zwei Stud. zur KG des 8. Jh. (1951; Abh. Mainz 1950 Nr. 20; zur Hälfte mit 1 Nachtrag wiederholt in: Mönchtum und Gesellschaft im FrühMA, hg. Fr. PRINZ, 1976; Wege der Forsch. 312) S. 29 mit Anm. 2 = S. 141. W. MOHR, Fränkische Kirche und Papsttum zwischen Karlmann und Pippin (1966) S. 50.

<sup>20</sup> E. ISELOH in: LThK 2 (1958) Sp. 593; R. RAU (Bearb.), Briefe des Bonifatius. Willibalds Leben des Bonifatius ... (1968; Ausgewählte Quellen zur dt. Geschichte des MA. Frhr.-v.-Stein-Gedächtnisausgabe 4b) S. 8; Fr. W. BAUTZ, Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon 1 (1975) Sp. 686.

<sup>21</sup> SCHIEFFER, Winfrid S. 259. Kaum mehr als Gegenposition wirkt dann die Erklärung des Zeugnispektrums bei G. SCHNÜRER, Bonifatius. Die Bekehrung der Dt. zum Christentum (1909; Weltgeschichte in Charakterbildern Abt. 2) S. 94: Bei Pippins Königssalbung sei Bonifatius „unter den anderen Bischöfen so wenig hervor(getreten), daß seine Mitwirkung von den meisten Quellen nicht erwähnt wird“. Diese Argumentation führt bei U. REINHARDT, Unters. zur Stellung der Geistlichkeit bei den Königswahlen im Fränkischen und Dt. Reich (1975; Unters. und Materialien zur Verfassungs- und Landesgeschichte 4) S. 12 zu der Schwierigkeit, daß Bonifatius sich politisch nicht für eine führende Rolle bei der Königsweihe eignete, „obwohl er als Erzbischof in Mainz einer der wichtigsten Geistlichen des Fränkischen Reiches war“. Dazu unten bei Anm. 80.

<sup>22</sup> H. HAHN, Jbb. des fränkischen Reichs 741–752 (1863; Jbb. der Dt. Geschichte) S. 145f.; L. OELSNER, Jbb. des fränkischen Reiches unter König Pippin (1871; ebd.) S. 33f.; G. WAITZ, Dt. VG 3 (1883) S. 66f.; MÜHLBACHER (wie Anm. 11) S. 56;



schauender Werke<sup>23</sup> und informativer Kurzübersichten<sup>24</sup> gab und weiterhin gibt, die mit Nachdruck an Bonifatius als dem Konsekrator Pippins d. J. festhalten, mag allein schon ein erneutes Aufgreifen der Frage rechtfertigen. Darüber hinaus wirkt es vielleicht nicht für die Weltgeschichte, aber doch für die Beurteilung der Denkweise des Bonifatius, ja, der Persönlichkeit und der an sie gebundenen Vorstellungswelt in der Geschichte schlechthin beachtenswert, ob der ohne Zweifel bedeutende Angelsachse im gewählten König seit der Salbung einen *christus Domini* sah, der „im besonderen göttlichen Auftrag handelte, wie Saul, wie David“<sup>25</sup>; ob Bonifatius tatsächlich in dieser Königssalbung das Ziel erreicht wählte, auf das er jahrelang hingearbeitet hatte: das Bündnis zwischen den fränkischen Gebieten und dem Heiligen Stuhl; ob der höchstrangierende Kirchenmann im karolingischen Machtbereich sich als Helfer für den karolingischen Staatsstreich gewinnen ließ und mit einer gewissen Autorität mitspielte. Dies jedenfalls suggerieren die Reichsannalen (künftig: ArFr), wenn sie zu 754 Erzbischof Bonifatius als Märtyrer Christi bei der Frieslandmission feiern<sup>26</sup>, und die Einhard-Annalen (AqdEinh) haben diese

---

M. TANGL, Die Epoche Pippins (in: NA 39, 1914) S. 260; C. RODENBERG, Pippin, Karlmann und Papst Stephan II. (1923; [Eberings] Hist. Stud. 152) S. 5 und 21f. mit Anm. 19; H. VAHLE, Die Widerstände gegen das Werk des Bonifatius unter Zugrundelegung seiner Briefe (Phil. Diss. Münster 1932. 1934) S. 55; E. CASPAR, Das Papsttum unter fränkischer Herrschaft (in: ZKG 54, 1935) S. 136 = Separatausgabe (1956) S. 13; LEVISON, England (wie unten Anm. 44) S. 116f.; LÖWE, Jb. für fränkische Landesforsch. 15 S. 109f. = Neudruck S. 301f.; WALLACE – HADRILL in seiner ContFred-Ausgabe (wie unten Anm. 36) S. 102 Anm. 4; J. LORTZ, Bonifatius und die Grundlegung des Abendlandes (1954; Institut für europäische Geschichte Mainz. Vorträge) S. 77 Anm. 53 hegt „starke Bedenken, die seine (= des Bonifatius) Eliminierung nicht so leicht machen“.

<sup>23</sup> A. HAUCK, KG (wie Anm. 2) I S. 537; J. HALLER, Das Papsttum I (1965; rowohlts dt. enzyklopädie 221/222 = ergänzte Ausgabe 1962 der 2. Auflage 1950) S. 299; W. ULLMANN, The Carolingian Renaissance and the Idea of Kingship (London 1969) S. 77f.; H. LÖWE in: GEBHARDT, Hdb. der dt. Geschichte, 9. Auflage hg. H. GRUNDMANN, I (1970) S. 162; FLECKENSTEIN (wie Anm. 16) S. 75: „... vielleicht unter Führung des Bonifatius gesalbt“. Vgl. auch A. NITSCHKE, Heilige in dieser Welt (1962; Urban-Bücher 64) S. 77.

<sup>24</sup> The Oxford Dictionary of the Christian Church (London 1958) S. 1044; K. BOSL in: Biographisches Wörterbuch zur dt. Geschichte I (1973) Sp. 322; E. SH. DUCKETT in: The New Encyclopaedia Britannica, Macropaedia 14 (London 1974) S. 35; C. C. SMITH in: The New International Dictionary of the Christian Church (Exeter 1974) S. 764.

<sup>25</sup> So im Anschluß an die Salbungsnachricht NITSCHKE S. 77. – Das Folgende bei E. SH. DUCKETT, Anglo-Saxon Saints and Scholars (1947; Neudruck Hamden/Connecticut 1967) S. 441.

<sup>26</sup> ... *domnus Bonifacius archiepiscopus in Frisia nuntians verbum Domini et praedicando martyr Christi effectus est*; ArFr S. 12. Dem folgt mit geringfügigen Präzisierungen AqdEinh zu 754 S. 13: ... *Bonifatius archiepiscopus Mogontiacensis in Frisia verbum Dei praedicans a paganis interfectus martyrio coronatus est*.



Qualität des Konsekrators bereits in der Salbungsnachricht zu 75[1] vermerkt<sup>27</sup>. Obgleich heute vielleicht mit anderen Augen zu sehen<sup>28</sup>, ist das *martyrium* des Bonifatius Thema auch schon für die kleinen karolingischen Annalen gewesen<sup>29</sup>. Da den Autoren und Kompilatoren von ArFr und AqdEinh ganz allgemein bewußte Auswahl und überlegte Redaktion ihres Nachrichtenspektrums von der Forschung unterstellt wird<sup>30</sup>, könnte ihr Sondergut auch hier zumindest tendenziösem Wunschdenken zugunsten des neuen Herrscherhauses entsprungen und muß nicht getreuer Spiegel der Jahrzehnte älteren Realität gewesen sein.

Allerdings ist die Länge des zeitlichen Abstands jener ArFr-Eintragung von den Ereignissen des Jahres 751<sup>31</sup> – vermutlich des Weihnachtstages<sup>32</sup> – nicht durch übereinstimmende Forschungsergebnisse gesichert. Die Datierungsvorschläge für die Abfassung des ersten, sichtlich kompilatorischen Teils der Reichsannalen schwanken zwischen 768, dem Beginn der achtziger Jahre, der Spanne zwischen 788 und 793 sowie kurz vor 795 oder diesem Jahr selbst<sup>33</sup>. Für die Beurteilung der Bonifatius Erwähnung verdient festgehalten zu werden, daß sich die Frühdatierungen am wenigsten bewährt haben und nach dem augenblicklichen Forschungsstand eine Zusammenstellung der Jahresberichte für die Zeit ab 741 frühestens um 790 anzunehmen ist<sup>34</sup>. Damit wird die Spanne zu den Werken recht beacht-

<sup>27</sup> *Hoc anno secundum Romani pontificis sanctionem Pippinus rex Francorum appellatus est et ad huius dignitatem honoris unctus sacra unctione manu sanctae memoriae Bonifatii archiepiscopi et martyris . . .*; AqdEinh irrig zu 750 S. 9/11.

<sup>28</sup> Bonifatius scheint nicht wegen seiner missionarischen Tätigkeit, sondern aus Beute- lust erschlagen worden zu sein; Willibald 8 S. 50. [R.] PESSENLEHNER, Friesland, die Friesen und der Tod des hl. Bonifatius (in: Fuldaer Gbl. 41, 1965) S. 208 läßt ihn auf dem Weg in seine Heimat Wessex von räuberischen Sachsen, Chauken oder Normannen in Friesland getötet werden. Doch waren damals schon Wikinger in dieser Weise unterwegs?

<sup>29</sup> AAlam irrig zu 753 S. 152: *... dom[n]us Bonifacius episcopus in praedicatione Frisia perrexit, vitam temporalem in martyrio finivit* (Zürcher Hs.) bzw. *Bonifacius episcopus in Frisia martyrizatus* (Hs. aus Modena). Ähnlich der erstangeführten Version ANaz zu 753 S. 153. Ann. Petavianorum Continuatio zu 754 (in: SS 1, 1826) S. 11: *Bonifacius martyrium suscepit*.

<sup>30</sup> WLL 2 S. 247ff. bzw. 256.

<sup>31</sup> MÜHLBACHER (wie Anm. 11) S. 56f.; H. LÖWE in: GEBHARDT / GRUNDMANN 1 (1970) S. 162.

<sup>32</sup> K. HAUCK, Frühma. Studien 1 S. 72.

<sup>33</sup> M. MANITIUS, Geschichte der lateinischen Literatur des MA 1 (1911; Hdb. der Altertumswissenschaft 9, 2, 1) S. 646; WLL 2 S. 250ff.; K. JACOB, Quellenkunde der dt. Geschichte im MA 1, 6. Auflage bearb. H. HOHENLEUTNER (1959; Sammlung Göschen 279) S. 105f.

<sup>34</sup> RAU, Quellen (vgl. Anm. 6) 1 (1955; Ausgewählte Quellen 5) S. 2f.; H. GRUNDMANN, Geschichtsschreibung im MA (1965; Kleine Vandenhoeck-Reihe 209/210) S. 26; HOFFMANN (wie Anm. 5) S. 76; Repertorium fontium historiae medii aevi 2 (1967) S. 281f.



lich, welche die Königsweihe oder auch nur -erhebung nicht mit Bonifatius in Zusammenhang bringen. In ContFred endet ausgerechnet mit dem hier einschlägigen Bericht jener Abschnitt, für den „der *inluster vir* Graf Hildebrand, Onkel des erwähnten Königs Pippin, . . . die Niederschrift veranlaßt hat(te)“<sup>23</sup>. Die Forschung rechnet mit Hildebrands damaligem Ableben<sup>24</sup>, so daß die Gleichzeitigkeit der Darstellung nicht gut bestritten werden kann.

Die älteste Vita Bonifatii hat ihr Autor Willibald neben dem Auftraggeber Lul auch dessen Mitbischof Megingoz gewidmet<sup>27</sup>. Dessen Amtszeit als Bischof von Würzburg wird nur bis 768/69 angesetzt<sup>28</sup>. Etwas näher an den Bonifatius-Tod von 754, der samt Leichenzug nach Fulda, Erweiterung der Dokkumer Ortswarft für eine Gedächtniskirche mit Priesterwohnung und Kirchhof sowie einem Quellwunder am Ort der Ermordung noch durch Willibald behandelt wird<sup>29</sup>, führt die Überlegung heran, daß Bischof Milret von Worcester (743/45–774/75)<sup>40</sup> seine Bitte um Aufzeichnungen über „das verehrungswürdige Leben und das ruhmreiche

Gegen die Aufstellungen L. HALPHENS als dem jüngsten Vertreter extremer Frühdatierung bereits W. LEVISON in: NA 45 (1924) S. 391 [Buchbesprechung HALPHEN]. – Vgl. auch unten Anm. 53.

<sup>23</sup> *Usque nunc inluster vir Childebrandus comes, avunculus praedicto rege Pippino, hanc historiam vel gesta Francorum diligentissime scribere procuravit*; ContFred 34 S. 182 – die Fortsetzung unten in Anm. 51.

<sup>24</sup> J. M. WALLACE–HADRILL, *The Fourth Book of the Chronicle of Fredegar with its Continuations* (London etc. 1960; Medieval Classics) S. XXVI. Ebd. S. [123] illustriert eine Stammtafel die Stellung Hildebrands als Halbbruder Karl Martells über Pippins d. M. Friedelfrau Chalpaiza. Demgegenüber zieht E. HLAWITSCHKA, *Die Vorfahren Karls des Großen* (in: Karl der Große 1, hg. H. BEUMANN, 1965) Stammtafel gegenüber S. 73 und Anm. 30 auf S. 78 die Herleitung von einer unbekanntem Konkubine Pippins d. M. vor.

<sup>27</sup> *Dominis sanctis et vere in Christo carissimis Lullo et Megingozo coepiscopis . . .*; Willibald S. 1.

<sup>28</sup> WENDEHORST, Würzburg (wie Anm. 11) 1 S. 25 und 29; K. LINDNER, *Unters. zur Frühgeschichte des Bistums Würzburg und des Würzburger Raumes* (1972; Veröff. des Max-Planck-Instituts für Geschichte 35) S. 216ff.

RAU, Briefe (wie Anm. 20) S. 452 unterstellt versehentlich Burchards „Tod vor 769“; es handelte sich jedoch wohl nur um seine Abdankung; WENDEHORST 1 S. 29 und 31, LINDNER S. 216f.

<sup>29</sup> Willibald 8f. S. 45–57. Ausdrücklich namhaft gemacht wird Dokkum anscheinend erst 843/55 in Vita Willehadi 2 (in: AASS [65] November 3, 1910) S. 843 B: . . . *Dockym-chirica, quod est in pago Hostraga, ubi et dominus Bonifacius episcopus iam olim martirio coronatus fuerat*; vgl. LEVISONs Anm. 3 zu Willibald 9 S. 56f. sowie G. NIEMEYER, *Die Herkunft der Vita Willehadi* (in: DA 12, 1956) S. 35. Das Lokale klärt mit reichem Anschauungsmaterial H. HALBERTSMA, *Bonifatius' levenseinde in het licht der opgravingen* (in: De vrije Fries 44, 1960) S. 29–46.

<sup>40</sup> M. POWICKE / E. B. FRYDE, *Handbook of British Chronology* (London 1961; Royal Historical Society. Guides and Handbooks 2) S. 260.



Ende<sup>41</sup> seines Landsmanns gegenüber Bischof Lul<sup>41</sup> anscheinend noch in frischer Erinnerung an das persönliche Zusammentreffen mit dem von ihm so genannten Märtyrer und unter dem Eindruck der gerade erhaltenen Todesnachricht geäußert hat<sup>42</sup> und Lul einer solchen Bitte wohl mit baldiger Auftragserteilung willfahrt haben dürfte. Die gelegentliche Präzisierung der Abfassung auf die Zeit „um 760“<sup>43</sup> spricht deshalb an, weil Milret in seinem Gesuch anhangsweise mit *Gutbertus episcopus* wohl Erzbischof Cuthbeorht von Canterbury erwähnt, und zwar als säumigen Entleiher von Gedichten des Optatianus Porphyrius<sup>44</sup>, die sich Lul bei Milrets Festlandaufenthalt anscheinend erbeten hatte. In Milrets Entschuldigung deutet nichts darauf hin, daß sein Metropolit nicht mehr lebt; damit wird Cuthbeorhts Tod, dessen Ansatz in der Forschung zwischen 758<sup>45</sup> und 760<sup>46</sup> schwankt, zum *Terminus ante quem* für den Wunsch nach einer Bonifatius-Vita gegenüber Willibalds Auftraggeber Lul von Mainz<sup>47</sup>.

<sup>41</sup> Bon.Ep. 112 S. 243f.: *Domino amantissimo et in Christo carissimo Lullae episcopo Milret servus Deo servientium. . . . Haec de amantissimo patre, cuius venerabilem vitam et gloriosam finem, ut mihi in notitiam venire facias, totis viribus exopto.* Vgl. LEVISON in seiner Einleitung zur Willibald-Edition S. VII und RAU, Briefe S. 452.

<sup>42</sup> *Postquam a tua (= Luls) praesentia et a conspectu corporali sanctissimi praesulis et beatissimi patris Bonifatii nollens vellens tristis abscedebam, . . . necdum integro expleto anni curriculo nuntium ad nos perlatum est triste beatissimum patrem de ergastulo carnis ad superna migrasse;* Bon.Ep. 112 S. 243.

<sup>43</sup> So SCHIEFFER, Winfrid (wie Anm. 8) S. 78. Etwas unschärfer ebd. S. 103: „ . . . etwa ein Jahrzehnt nach dem Tode des Apostels in Mainz geschrieben“.

<sup>44</sup> *Zu librum Pyrpyri [!] metri ideo non misi, quia Gutbertus episcopus adhuc reddere distulit* von Bon.Ep. 112 S. 245 vgl. W. LEVISON, *England and the Continent in the Eighth Century* (Oxford und London 1946) S. 144f. und SCHIEFFER, *Angelsachsen* (wie Anm. 19) S. 66 Anm. 2. Warum RAU, Briefe (wie Anm. 20) S. 354 die Stelle diskussionslos als „unverständlich“ wertet, wirkt „unverständlich“.

<sup>45</sup> A. W. HADDAN / W. STUBBS, *Councils and Ecclesiastical Documents . . . 3* (Oxford und London 1871) S. 340 und 397f. N. c; TANGL zu Bon.Epp. 78 und 111 S. 161 Anm. 2 bzw. 238 Anm. 1.

<sup>46</sup> LEVISON, *England* S. 145; POWICKE / FRYDE S. 209; M. DEANESLY, *The Pre-Conquest Church in England* (London 1963; *An Ecclesiastical History of England* 1) S. 359.

<sup>47</sup> Für tatsächliche Beauftragung durch die Adressaten des Widmungsbriefs spricht das Insistieren auf dem Auftragstopos; Willibald, Prol. S. 1: *Praecepto piae paternitatis vestrae effectu pariter et voto – non propriae ludis litterari scientia confidens, sed debitum oboedientiae obsequium vestrae inpendens sanctitate – libenter parvi arduumque, quod suggestistis, . . . opus inchoavi . . . S.2: . . . vestrae sublimitatis imperio oboedientiae operam non denego. . . . praeepti vestri desiderio conferendum est . . .* u. ö. Einengung auf Lul ergibt sich aus dessen Berichterstattung über das Quellwunder; 9 S. 56: . . . *ad nos usque per venerabilem virum Lul episcopum delatum est atque ita, ipso nuntiante, intimatum.* Entstehung (in) *sancti Victoris ecclesia extra murum Mogontiae sita . . . in conclavi unius cubiculi, primitus in ceratis tabulis ad probationem domni Lulli et Meginaudi et post eorum examinationem in pergamentis rescribendam* behauptet 1011/66 der Mainzer Autor der *Vita quarta Bonifatii* 13 (in: LEVISON, *Vitae sancti Bonifatii*, wie oben Anm. 4) S. 105; dazu LEVISONs Datierung ebd. S. VIII und LVIII f.



Auf jeden Fall dürfte die Entstehung von Willibalds Werk noch in die Lebenszeit König Pippins fallen, der am 24. September 768 starb<sup>46</sup>. Denn nach Karl Martell und Karlmann d. Ä. tritt eben Pippin als letzter karolingischer Herrscher auf, und zwar ganz wie ein lebender<sup>47</sup>. Da es Willibald bei der Erwähnung von Pippins Erhebung darum geht, das enge Verhältnis seines Heiligen eben zu dem neuen König herauszustellen<sup>50</sup>, fehlt bei ihm eigentlich ein Motiv, die Königsweihe zu unterdrücken, wenn Bonifatius sie tatsächlich vorgenommen hätte. Stärker noch als bei der frühkarolingischen Hauschronik, die auch in anderen Zusammenhängen auf jede Erwähnung des Bonifatius, ja, sogar der kirchlichen Reformen seit der angelsächsischen Tätigkeit bei Friesen und Franken verzichtet hat, dürfte das Argumentum e silentio an Hand von Willibalds Text zu gewichten sein.

Im Unterschied zu ContFred, wo in der nächsten Fortsetzung – sie be ruht sich auf die Autorität des Hildebrand-Sohns Nibelung<sup>51</sup> – nicht einmal der Tod des Bonifatius vermerkt ist<sup>52</sup>, räumen die kleinen Annalen<sup>53</sup> der letzten Friesland-Predigt und dem Ende des Bonifatius einen auffälligen Platz ein. In den Ableitungen der Murbacher Annalen fällt dies um so stärker auf, als kirchliche Angelegenheiten sonst sehr sparsam in ihnen zur Sprache kommen – so sparsam, daß schon die Anführung von [Abt-]Weihe<sup>54</sup> und Tod eines anderen Bischofs, nämlich Baldeberts von

<sup>46</sup> BM 115a; dazu eine kleine Korrektur bei L. BOSCHEN, Die Ann. Prumienses . . . (1972) S. 80 mit Anm. zu 768.

<sup>47</sup> Willibald 8 S. 44f., eingerückt oben in Anm. 15; 8 S. 53: . . . a glorioso rege Pippino exivit edictum . . . 9 S. 56: Quod et a glorioso rege Pippino . . . conpertum est . . .; ebd. S. 57: (Abba), qui officium praefecturae secundum indictum gloriosi regis Pippini super pagum locumque illum gerebat . . . Gegen OELSNER (wie Anm. 22) S. 490f. und LEVISON in seiner Einleitung zur Willibald-Edition S. IX wäre festzuhalten, daß über die bloße Nichterwähnung von König Pippins Tod hinaus auch die Nennung eines Nachfolgers unterblieb. Ob darauf die Viten-Datierung „vor 768“ bei SCHIEFFER, Angelsachsen S. 6 Anm. 4 beruhte?

<sup>50</sup> Pippinus . . . coepit anxius . . . canonica a germano suo iuxta exortationem sancti Bonifati archiepiscopi fideliter inchoata instaurare mysteria eumque habitu simul et honore praeferre et suis in Domino parere praeceptis. . . . consultu atque consilio gloriosi regis idoneum praeponere ministrum supradicto gregi diffinivit (sc. Bonifatius) – folgt Bischofsweihe Luls; Willibald S. 45.

<sup>51</sup> Die oben in Anm. 35 eingerückte Passage aus ContFred 34 fährt fort: Abhinc ab inlustre viro Nibelungo, filium ipsius Childebrando, itemque comite, succedat auctoritas.

<sup>52</sup> Daß auch der Liber Pontificalis darüber schwieg, vermerkt SCHIEFFER, Winfrid (wie Anm. 8) S. 274.

<sup>53</sup> HALPHENS Hypothese, jene kleinen Annalen seien Auszüge aus ArFr, gilt als widerlegt; R. C. VAN CAENEGEM / F. L. GANSHOF, Kurze Quellenkunde des Westeuropäischen MA (1964) S. 26. – Vgl. auch oben Anm. 34.

<sup>54</sup> LENDI (s. oben Anm. \*) S. 102 Anm. 1. Anders E. EWIG, Saint Chrodegang et la

Basel<sup>55</sup>, zu 751 bzw. 762 unter den Argumenten für die Lokalisierung jener verlorenen Jahrbücher aufgezählt werden konnte<sup>56</sup>. Die Bedeutung des Bonifatius war hier bewußt, und so bietet sich für diesen Überlieferungszweig ebenfalls eine Verwendung des Argumentum e silentio an: Zumindest eine hervorragende Rolle hatte – von Murbach aus gesehen – Bonifatius bei Pippins Königserhebung nicht gespielt. Dieser Staatsakt fand in die Murbacher Annalen Eingang ausgerechnet zusammen mit einem Nest kirchlich bedeutsamer Ereignisse: Kirchengutverteilung und doppelter Papstwechsel gehörten zu ihm ebenso wie die erwähnte Weihe-notiz für Baldebert. Sollte da nicht auch noch für Bonifatius Platz gewesen sein, sofern es dafür einen sachlichen Grund gegeben hätte?

Weitere kleine Annalen fügen sich in dieses Bild ein. Für die Berichtszeit ab 740 gelten als unabhängig von der Murbacher Gruppe die Annales Petaviani, Mosellani und Laureshamenses auf der einen sowie die Annales s. Amandi auf der anderen Seite<sup>57</sup>. Aus ihnen fallen die letztgenannten Jahrbücher insofern heraus, als sie Kirchenmänner überhaupt nur erwähnen, wenn sie militärisch oder staatspolitisch tätig wurden<sup>58</sup>. Für 751 müßte das allerdings gelten; aber hier fehlt der Name des Bonifatius oder anderer Konsekratoren ebenso wie die Todesnachricht zu 754<sup>59</sup>. Demgegenüber ist den Petaviani, Mosellani und Laureshamenses zu 754 der Hinweis auf das Martyrium des Bonifatius gemeinsam<sup>60</sup>; anlässlich des Dynastiewechsels verschweigen aber auch sie seinen Namen, wobei alle drei die Königssalbung gar zu einer bloßen Erhebungsnachricht verallgemeinert haben<sup>61</sup>. So schwierig auch die gleichzeitige Führung dieser durch-

---

réforme de l'église franque (in: Saint Chrodegang ... Metz 1967) S. 36: Bischofs-erhebung 751.

<sup>55</sup> Zu AAlam, AGuelf und ANaz zu 751 und 762 S. 152–55 vgl. OELSNER S. 22, 360 und 363 sowie 365; L. DUCHESNE, *Fastes épiscopaux de l'ancienne Gaule* 3 (Paris 1915) S. 224f.

<sup>56</sup> LENDI S. XIII mit Anm. 9.

<sup>57</sup> L. PANDER, *Unters. zu den kleinen Ann. der Karolingerzeit ...* (phil. Diss. Heidelberg 1939, Mschr. 1948) S. 98 mit vorangestelltem Filiationsschema.

<sup>58</sup> So zu 753: *Hildegarius occisus est in Saxonia*. Zu 754: *Stephanus papa venit in Franciam*; SS 1 (1826) S. 10.

<sup>59</sup> Ann. s. Amandi zu 751 (ebd.): *Pippinus in regem unctus est apud Suessiones*. Zu 754 s. die vorige Anm.

<sup>60</sup> Ann. Petaviani (ebd.): *Bonifacius martyrium suscepit ...* Ann. Mosellani (in: SS 16, 1859) S. 495 und Ann. Laureshamenses (hg. E. KATZ in: *Jahresbericht des Öffentlichen Stifts-Untergymnasiums der Benediktiner zu St. Paul, 1889*) S. 29: *Bonifacius (Mos. -ni-) episcopus martirio (Mos. -ty-) coronatus ...*

<sup>61</sup> Ann. Petaviani zu 752 (in: SS 1) S. 11: *Domnus Pippinus elevatus est ad regem in Suessionis civitate*. Zum gleichen J. übereinstimmend Ann. Mosellani und Laureshamenses: *Pippinus elevatus est ad regem*; SS 16 S. 495 bzw. Ausgabe KATZ S. 29.



weg recht lapidaren und karolingerzentrierten Jahrbücher generell zu belegen ist – daß es sich bei den einschlägigen Eintragungen um ältere und zuverlässigere Überlieferung als in ArFr handelt, wird kaum mehr zu bestreiten sein<sup>62</sup>. Die Gleichzeitigkeit austrasischer Annalen, die als Vorlage u. a. für die Annales s. Amandi und die Annales Petaviani zu gelten haben, wird sogar für Jahresberichte seit 729 angenommen<sup>63</sup> – wobei unter den besprochenen Notizen eben die Salbungserwähnung zu 751 in den Annales s. Amandi auf jene verlorene Quelle zurückgehen könnte, da sie gegenüber den drei anderen Werken alleinsteht, andererseits aber durch Aachener und Prümer Überlieferung gedeckt ist<sup>64</sup>.

Wo übrigens Osterannalen redseliger wurden als es der Zyklenrand zuließ, kann eine eng begrenzte chronologische Verschiebung wie diejenige in der Murbacher Gruppe zu 751–755 um 1 Jahr<sup>65</sup> gar für gleichzeitige Entstehung der ursprünglichen Eintragungen sprechen. Erst den Ereignissen fernerstehende Kopisten oder Expilatoren, welche auf die ursprüngliche Hauptsache, das kalendarische System nämlich, verzichteten, richteten dann den endgültigen Schaden mit irrigen Zuordnungen zu Inkarnationsjahren an; die waren nun nicht mehr mit Hilfe der ursprünglichen Ostertafel zu korrigieren.

Als Zeugnisse, die den Ereignissen zeitlich näher stehen als jede Geschichtsschreibung, kommen die Bonifatiusbriefe in Betracht. Besonders einschlägig wären jene Schreiben, in denen sich die Beziehungen des nunmehrigen Erzbischofs in Mainz<sup>66</sup> – der Köln-Plan von spätestens 745<sup>67</sup>

<sup>62</sup> Die Verbindung der Ann. Petaviani zu den Amandi auf der einen und zu den Mosellani und Laureshamenses auf der anderen Seite reicht nur bis 771/72; dann fahren die Petaviani eigenständig und evtl. gleichzeitig fort; WLL 2 S. 186f. sowie vorsichtiger HOFFMANN (wie Anm. 5) S. 83f. und N. SCHRÖER, Die Ann. S. Amandi und ihre Verwandten (1975; Göppinger Akademische Beitr. 85) S. 75ff. Auf jeden Fall sind die Berichte zu den früheren Jahren älter. Für die Ann. Mosellani rechnet man bereits 760 mit einem Einschnitt; doch bleibt sicherer Terminus ante eben auch hier die Benutzung gemeinsamen Materials mit den Ann. Petaviani bis 771; vgl. PANDER S. 98 und WLL 2 S. 186. Da die Übereinstimmungen zwischen den Mosellani und den Laureshamenses gar bis 784 reichen, ergibt sich hier kein früherer Terminus ante; vgl. Repertorium fontium 1 S. 296.

<sup>63</sup> SCHRÖER S. 131.

<sup>64</sup> Ann. Prumienses zu 751 bei BOSCHEN (wie Anm. 48) S. 79: *Pippinus in regem unctus est Suessionis*; gleichlautend mit den Ann. s. Amandi (s. oben Anm. 59) gar die Ann. Aquenses zu 751 (in: SS 24, 1879) S. 35.

<sup>65</sup> LENDI S. 101f. und Text S. 152f.

<sup>66</sup> Metropole wurde Mainz erst seit 780; SCHIEFFER, Angelsachsen (wie Anm. 19) S. 96f. Vgl. auch unten bei Anm. 167.

<sup>67</sup> M. TANGL, Acta deperdita = Abschnitt IV in: ders., Stud. zur Neuausgabe der Bonifatius-Briefe (in: NA 41, 1916–1919; wiederholt bei TANGL, Das MA in Quellenkunde und Diplomatie 1, 1966) Nr. 18.

war anscheinend schon 746/47<sup>68</sup> und nicht erst 751<sup>69</sup> fehlgeschlagen – zu den Partnern der Verhandlungen fassen lassen, die den Staatstreich von 751 vorbereiteten. Tatsächlich sind gerade damals<sup>70</sup> wieder ausführliche Briefkontakte zwischen Bonifatius auf der einen und Papst Zacharias<sup>71</sup> und dem Kardinalbischof Benedikt auf der anderen Seite gepflegt worden<sup>72</sup>. Seit jeher ist jedoch aufgefallen, daß hierbei auf die Ablösung der Merowinger und die neue Legitimation des führenden Karolingers und damit vielleicht schon seines Hauses<sup>73</sup> nicht eingegangen wird<sup>74</sup>. Nun hatte allerdings das alte Königsgeschlecht auch in den älteren Bonifatiusbriefen keine Rolle gespielt. Die einzige Erwähnung eines Merowingers, nämlich Dagoberts I., stammt vielmehr aus einem Schreiben an Papst Stephan II. von wohl 753 und dürfte hier Argumentation von kirchenorganisatorischen Rivalen aus Köln wiedergeben<sup>75</sup>.

<sup>68</sup> 746: A. HAUCK, KG 1 S. 527 Anm. 4 nach ChrLaurbr III 5 S. 26; Th. SCHIEFFER in: NDB 2 (1955) S. 445. – 746/47: SCHIEFFER, Winfrid (wie Anm. 8) S. 233 und 307; W. SCHLESINGER, Das FrühMA (in: Geschichte Thüringens 1, 1968; Mitteldt. Forsch. 48, 1) S. 349. – 747: Brockhaus Enzyklopädie 3 (1967) S. 109. Dagegen läßt NITSCHKE (wie Anm. 23) S. 66 Bonifatius bereits 744 in Mainz residieren [kein Druckfehler!]. Die Vorteile von Mainz für Bonifatius erörtert J. M. WALLACE-HADRILL, A background to St Boniface's mission (in: England before the conquest. Studies in primary sources presented to D. Whitelock, Cambridge 1971) S. 46.

<sup>69</sup> So New Encyclopaedia Britannica, Macropaedia 3 (London 1974) S. 22, wohl nach dem Spurium JE 2292 = Bon.Ep. 88 S. 201f.

<sup>70</sup> Nach der Feinordnung der Bon.Epp. in TANGLs Edition S. XXXVIII liegen aus dem J. 750 und vielleicht auch schon dem J. 749 keine Stücke vor. Dasselbe gilt für TANGLs Acta deperdita zwischen Nr. 27 von [747/48] und Nr. 28 von [751] = Fortsetzung von Bon.Ep. 86. Vgl. SCHIEFFER, Winfrid S. 255.

<sup>71</sup> Bon.Ep. 86 S. 191–194; TANGL, Acta deperdita 28; JE 2291 von 751 Nov. 4 = Bon.Ep. 87 S. 194–201.

<sup>72</sup> TANGL, Acta deperdita 29; Bon.Ep. 90 S. 205f.

<sup>73</sup> Ausgesprochen wird dies erst zu 754 in der Clausula de unctione Pippini (wie oben Anm. 16), derzufolge nach der Salbung Pippins und seiner Söhne Karl [d. Gr.] und Karlmann [d. J.] Papst Stephan [II (I.)] *omnes interdictu et excommunicationis lege constrinxit, ut numquam de alterius lumbis regem in evo presumant eligere sed ex ipsorum, quos et divina pietas exaltare dignata est et sanctorum apostolorum intercessionibus per manus vicarii ipsorum beatissimi pontificis confirmare et consecrare disposuit*. Wenn die Salbung das merowingische Erbcharisma ersetzen sollte, wäre ein Teil obiger Gedankengänge bereits für 751 vorzusetzen.

<sup>74</sup> So auch PFAHLER, Theologische Quartalschrift 61 S. 107 und REINHARDT (wie Anm. 21) S. 7f. Anm. 16. – RETTBERG 1 S. 386 sowie M. TANGL, Die Epoche Pippins (in: NA 39, 1914; wiederholt in: ders., Das MA in Quellenkunde 1) S. 262f. = Neudruck S. 477f. und DE PANGE (wie Anm. 19) S. 137f. rechneten damit, daß die mündlichen Aufträge an Lul, die Bon.Ep. 86 S. 191 erwähnt, sich auf Pippins Königsplan bezogen. Dem hat A. HAUCK, KG 1 S. 537f. Anm. 4 überzeugend widersprochen – vgl. unten bei Anm. 108.

<sup>75</sup> Bon.Ep. 109 S. 235 Z. 26ff.



Um so aufschlußreicher wirkt der Gesamteindruck, den die Romkorrespondenz aus der Mitte des 8. Jahrhunderts hinterläßt. Da ist der Geist jenes „Kompromisses zwischen Pippin und Bonifatius“, der angesichts der gemeinsamen Rom-Gesandtschaft Abt Fulrads von S<sup>t</sup>-Denis und Bischof Burchards von Würzburg hinter der bonifatianischen „Mitwirkung beim Staatsstreich“ gesehen worden ist<sup>76</sup>, höchstens auf päpstlicher Seite zu erkennen. Mit bemerkenswert deutlicher Terminologie sieht Bonifatius noch in der zweiten Jahreshälfte 751<sup>77</sup> die Einhaltung seines Bischofseids vom 30. November 722, weder Gemeinschaft noch Verbindung mit unkanonisch lebenden Bischöfen zu unterhalten<sup>78</sup>, durch gegenwärtige „falsche Geistliche, Heuchler und Volksverführer“ gefährdet. Mit diesen unmißverständlichen Worten kennzeichnet er nämlich gegenüber Papst Zacharias jene Geistlichkeit, welcher er am Hof des Frankenfürsten Pippin begegnete, als er dort gezwungenermaßen in kirchlichen Angelegenheiten vorstellig wurde. Und obwohl hier der kirchenrechtlich erhebliche Dispensgrund der „zwingenden Notwendigkeit für Kirchen“ bereits einen Beurteilungsmaßstab suggeriert, versäumt es der Angelsachse nicht, jede Spur von Konzilianz zu verwischen: Im Geiste habe er seinen Eid gehalten, da er Einverständnis und gemeinsame Planung mit jenen Kirchenmännern vermied und sich lediglich körperlich vor ihnen nicht zurückhalten konnte; vor allem beim Meßopfer habe er mit ihnen keine Gemeinschaft gepflegt<sup>79</sup>.

Das ist nicht die Haltung eines möglichen – und wenn überhaupt, dann aufgrund der hierarchischen Position auch führenden<sup>80</sup> – Teilnehmers an

<sup>76</sup> So TANGL, NA 39 S. 262.

<sup>77</sup> „Wohl in den Sommer oder spätestens Herbst 751“ datiert der Hg. TANGL Bon.Ep. 86 S. 191 Anm. 1. RAU, Briefe (wie Anm. 20) S. 288 bevorzugt mit einigem Recht den Sommer; denn durch JE 2291 von 751 Nov. 4 aus Rom = Bon.Ep. 87 wird Anfang Oktober des J. zum Terminus ante quem.

<sup>78</sup> *Sed et, si cognovero antestites contra instituta antiqua sanctorum patrum conversari, cum eis nullam habere communionem aut coniunctionem ...*; Bon.Ep. 22 S. 29 – die Datierung der Bischofsweihe auf 726 bei WALLACE-HADRILL, Background (wie Anm. 68) S. 45 dürfte bloßer Druckfehler sein.

<sup>79</sup> *... falsos autem sacerdotes, hypocritas et seductores populorum vel corrigerem ad viam salutis vel declinarem et abstinere a comunione [!] ipsorum; quod ex parte servavi et ex parte custodire et implere non potui. Spiritualiter implevi sacramentum, quia in consensum et in consilium illorum non venit anima mea: Corporaliter autem ab eis omnino abstinere non potui, dum venissem ad principem Francorum cogente ecclesiarum necessitate, cum tales ibi repperi, quales nolui. Sed tamen in sancta comunione corporis Christi illis non communicavi*; Bon.Ep. 86 S. 193.

<sup>80</sup> Die geistliche Spitzenstellung im Frankenreich folgte aus dem unbestrittenen Vorrang *in partibus Franciae et Galliae ad concilia celebranda*; JE 2286 von 748 Mai 1 = Bon.Ep. 80 S. 177. Wohl nicht zuletzt deshalb war seit Frühjahr 747 die synodale Tätigkeit eingeschlafen, eben zur Rückdrängung der bonifatianischen Führungsposition.



jenem feierlichen Akt, der in Soissons gegen Jahresende 751 geistliche und weltliche Große des Frankenreichs zur Legitimierung des vollmächtigen Karolingers vereinte. Gerade auch um die gemeinsame Meßfeier wäre Pippins Konsekrator nicht herumgekommen, und wie wenig die dafür notwendige Sinnesänderung vorstellbar war, verrät die Reaktion des Papstes. Er, der vor kurzem in ergebnisreichen Verhandlungen mit dem fränkischen Hausmeier gestanden hatte, weicht gleichsam zurück vor der Konsequenz auch seines *legatus Germanicus*<sup>81</sup>. Obwohl selber geradezu „in Einverständnis und gemeinsamer Planung“ mit den Franken, greift Zacharias die entschuldigende Unterscheidung des Bonifatius von Geist und Körper auf. In feiner Abweichung von der Ablehnung der Gedankengänge jener Kirchenmänner, die Bonifatius durch die Formulierung *in consensum et in consilium illorum non venit anima mea* ausgedrückt hatte, befindet die Antwort aus Rom, daß „bei deren Planung und gemeinschaftlichem Einverständnis deine Seele nicht besudelt worden ist“; fast wie eine Warnung tritt die Abwertung bei der Distanzierung in den Hintergrund. Diese blitzartige Umdeutung verschleift der Papstbrief anschließend mit der fürs Dekretalenrecht wohlgeeigneten Zusammenfassung, wegen bloßen Verkehrs ohne Einverständnis mit Ungerechtigkeit werde kein Schaden vor Gott erwachsen<sup>82</sup>. Die völlige Rückkehr in den geistlichen Bereich vollzieht Zacharias dann mit heilserheblicher Wertung einer entsprechenden Verkündigungstätigkeit seines Adressaten, die gleichzeitig auch im Falle des Mißerfolgs das Seelenheil des Predigers garantierte<sup>83</sup>.

Der unmittelbar anschließende Hinweis der Anfrage, über Lebenswandel und Sitten in seinem Wirkungsbereich sei – ganz im Sinne des fast 30 Jahre alten Bischofseids – stets getreulich nach Rom berichtet worden<sup>84</sup>, mochte wie ein Vorwurf für denjenigen wirken, der sich bereits seit gut vier Jahren in unmittelbarem Gedankenaustausch mit dem eben geschmäh-

<sup>81</sup> Bon.Ep. 86 S. 192 – als feste Titulatur anscheinend vom Papsttum nicht akzeptiert, da in den Schreiben an Bonifatius nicht verwandt.

<sup>82</sup> ... *tamen in eorum consilio et consensu communionis anima tua non est coinquinata. Itaque propter hoc, quod cum eis conversatus es non consentiens iniquitati eorum, nullum tibi est detrimentum coram Deo*; JE 2291 = Bon.Ep. 87 von 751 Nov. 4 S. 195, nur bis hierher eingegangen um 1090 in die Collectio Britannica f. 138<sup>v</sup> sowie um 1095 in die Collectio trium partium f. 79<sup>r</sup> und in Ivonis Carnotensis episcopi Decretum II 96 (in: Migne, PL 161) Sp. 184, endlich um 1142 in Gratians C. 11 qu. 3 c. 105; TANGI, NA 39 S. 91, 95 und 99 = Neudruck S. 233, 235 und 238, teilweise zusammengefaßt bei RAU, Briefe S. 22 und 356.

<sup>83</sup> *Te enim predicante, si oboedirent, salvi essent. Sin tamen in iniquitate sua permanerent, ipsi peribunt; tu autem iuxta prophetę dictum salvasti animam tuam*; JE 2291 = Bon.Ep. 87 S. 195.

<sup>84</sup> Bon.Ep. 86 S. 193 Z. 10–13, zu vgl. mit Bon.Ep. 16 S. 29 Z. 12f.



ten fränkischen Episkopat befand<sup>85</sup>. Dieser Satz findet in der Antwort kein Echo. Nicht übergangen werden sollte anscheinend jedoch die neu-  
strische Pallienfrage, die Bonifatius immer noch in der Schwebe währte<sup>86</sup>.  
Die Reduzierung der ursprünglich erbetenen und auch in Rom gewährten  
drei Pallien<sup>87</sup> auf nur eines, die vor sieben Jahren Grund genug für ein  
heftiges Aufbegehren desselben Papstes dargestellt<sup>88</sup> und Bonifatius – wie  
noch seine jetzige, deutlich entschuldigende Erwähnung der Angelegen-  
heit verrät<sup>89</sup> – in eine zwielichtige Lage gebracht hatte, war bei Zacharias  
nicht in Vergessenheit geraten. Über die Anfrage hinaus spielt er auf den  
seinerzeitigen Simonievorwurf des Bonifatius an<sup>90</sup>, konstatiert den nun-  
mehrigen guten Willen seines damaligen Kritikers und läßt das Problem  
auf sich beruhen: Sollen die Franken sehen, wohin sie mit der Nichtein-  
haltung ihrer einstigen Zusage, neben Rouen auch in Reims und Sens be-  
stimmte Pallienträger zu installieren<sup>91</sup>, kommen werden<sup>92</sup>.

„Wäre es nach meinem Willen gegangen, wäre das Versprechen erfüllt  
worden“<sup>93</sup>: Aus der Feder des Bonifatius bedeutete das eine Distanzie-  
rung von jener Politik, die ihn in der zweiten Jahreshälfte 744 zum Ver-  
fechten der Pallienverleihung nur an Grimo von Rouen gezwungen hat-  
te<sup>94</sup>. Da der angelsächsische Kirchenorganisator im Frühjahr 744 eben  
noch jene drei Pallien erbeten hatte<sup>95</sup>, wollte man hinter der damaligen  
Wendung bereits die Hand Pippins d. J. sehen<sup>96</sup>, und selbst wenn in jener  
Reduzierung stärker der Widerstand betroffener Magnatenfamilien<sup>97</sup> oder

<sup>85</sup> JE 2277 des Zacharias an den Hausmeier Pippin und alle Bischöfe und Äbte bei den Franken, erwähnt in JE 2278 von 747 Jan. 5 = Bon.Ep. 77 S. 160 Z. 15–24.

<sup>86</sup> ... *et adhuc differtur et ventilatur*; Bon.Ep. 86 S. 193.

<sup>87</sup> TANGL, Acta deperdita (wie Anm. 67) 42ff. von [744 Juni].

<sup>88</sup> JE 2271 von 744 Nov. 5 = Bon.Ep. 58 S. 106: *Suscipientes sanctissime fraternitatis tuae litteras per presentium gerulum et relegentes, quae in eis continebantur, in extasi quadam incidimus et admiratione magna, eo quod nimis reperte sint dissonare ab eis syllabis, quae a tua directe sunt fraternitate per elapsam Augustum mensem.*

<sup>89</sup> ... *indulgentiam apostolicę sedis flagito* ...; Bon.Ep. 86 S. 193.

<sup>90</sup> TANGL, Acta deperdita 16 von 744 August. Vgl. JE 2291 = Bon.Ep. 87 S. 195f. *nos enim divina gratia largiente, quod gratis accepimus, gratis damus* mit JE 2271 = Bon.Ep. 58 S. 107: *Absit enim a nobis et a nostris clericis, ut donum, quem per Spiritus Sancti gratia [!] suscepimus, precio venundemus.*

<sup>91</sup> TANGL, Acta deperdita 15 von [744 März 3 – August].

<sup>92</sup> *Qui (= Franci) si impleverint iuxta verbum suum, habebunt ex eo laudem; sinz vero aliter egerint, ipsi videbunt*; JE 2291 = Bon.Ep. 87 S. 195.

<sup>93</sup> *Sed mea voluntate impleta esset promissio*; Bon.Ep. 86 S. 193.

<sup>94</sup> TANGL, Acta deperdita 16 von 744 August.

<sup>95</sup> Ebd. 15 von [744 März 3 – August].

<sup>96</sup> A. HAUCK, KG (wie Anm. 2) 1 S. 505f.; M. TANGL, Stud. zur Neuausgabe der Bonifatius-Briefe 1 (in: NA 40, 1915) S. 782.

<sup>97</sup> So SCHIEFFER, Angelsachsen (wie Anm. 19) S. 27 = Neudruck S. 138f.

gar nur ein verbreitetes fränkisches Unbehagen an dem angelsächsischen Reorganisationstempo zum Ausdruck gekommen sein sollte, bleibt deutlich: Bonifatius distanzierte sich gerade jetzt, 751, einmal mehr von dem, was vorherrschende Tendenz im Frankenreich war. Die Basis für eine Zusammenarbeit in der karolingischen Legitimationsfrage wurde dadurch wahrlich nicht breiter. Ja, die Fortsetzung der Anfrage mit der breiten Schilderung der fuldischen Klostergründung unter Hinweis auf die quasi-vorbildliche Unterstützung des „einstigen Frankenfürsten Karlmann“, auf die Funktion als persönliche Ruhestätte für den lebenden und den sein Ende ins Auge fassenden Gründer sowie auf die alte Predigt Aufgabe „unter den germanischen Völkern“ wirkt, gerade auch in Wiederaufnahme der anfänglichen Rekurse auf Aussendung und Bischofseid zur Zeit des Zacharias-Vorgängers Gregor, wie eine Rückbesinnung auf den ursprünglichen Auftrag. Mission, nicht Kirchenorganisation rückte für Bonifatius wieder in den Vordergrund. Dabei konnte ihm die nun erneut betonte *familiaritas* mit der römischen Kirche Rückhalt bedeuten<sup>98</sup>, während kirchenorganisatorische Fortschritte – und das wußte Bonifatius nach eigenem Zeugnis nur allzugut<sup>99</sup> – ohne enge Zusammenarbeit mit dem karolingischen Hof nicht zu erzielen waren. Nicht zuletzt als Schutzgarantie auch gegen die fränkische Umgebung dürfte Bonifatius – dies ist, da die Anfrage vorher abbricht, nur aus der päpstlichen Antwort zu erschließen – darum gebeten haben, „jenes verehrungswürdige Kloster auf seinen Namen durch Privileg des apostolischen Stuhls zu sichern“<sup>100</sup>.

Allein für seine vorbereitende Schilderung von Gründung und Funktion des Klosters Fulda hatte Bonifatius 22, Zacharias für die bloß zusammenfassende Ankündigung des – daneben im Wortlaut ja auch noch erhaltenen<sup>101</sup> – Privilegs 13 (Druck-)Zeilen benötigt. Der Kürze der Ant-

<sup>98</sup> *Cupio ... in familiaritate Romanae ecclesiae et vestro servitio inter Germanicas gentes, ad quas missus fui, perseverare* von Bon.Ep. 86 S. 194 kann vgl. werden mit JE 2160 Papst Gregors II. von 722 Dez. 1 = Bon.Ep. 17 S. 30: *Bonifatium reverentissimum fratrem nostrum episcopum apud eisdem partibus (= aliquas gentes in Germaniae partibus) dirigere studuimus ...*; weiter das Insert in Bon.Ep. 59 von 745 Okt. 25 mit der eigentümlichen Rückrechnung auf 716: *Postquam me (= Bonifatium) ante annos prope XXX sub familiaritate et servitio apostolicae sedis ... voto constrinxi ...*

<sup>99</sup> *Sine patrocinio principis Francorum nec populum ecclesiae regere nec presbiteros vel clericos, monachos vel ancillas Dei defendere possum ...*; Bon.Ep. 63 von [742–746] S. 130 an Bischof Daniel von Winchester, nach der Feinordnung bei TANGL, Bon.Ep. S. XXXVIII evtl. 745/46 anzusetzen.

<sup>100</sup> TANGL, *Acta deperdita* (wie Anm. 67) 28; s. Bon.Ep. 87 S. 196: *Igitur et hoc petisti, ut ... illud venerabile monasterium nomini tuo privilegio sedis apostolice muniri* [!].

<sup>101</sup> E. E. STENGEL (Bearb.), *UB des Klosters Fulda 1* (1958; Veröff. der Hist. Komm. für Hessen und Waldeck 10, 1) S. 25–32 Nr. 15 von [751 um Nov. 4].



wort entspricht das Übergehen der bonifatianischen Andeutung einer Verschiebung seines hauptsächlichlichen Tätigkeitsfeldes. Die im Papstschreiben anschließenden Fallbehandlungen können methodisch nicht mehr in gleicher Weise aufgeschlüsselt werden, da der erhaltene Text der Anfrage bereits während des Fulda-Abschnitts abbricht. Aus dem weiteren Inhalt des Zacharias-Briefs ergibt sich jedoch, daß „über Milo und seinesgleichen“ und einen schon verurteilten Bischof im Frankenreich ebenso noch Empörung bei Bonifatius herrschte wie zumindest starke Reserve gegenüber liturgischen Eigentümlichkeiten in Gallien<sup>102</sup>. In der zweiten Jahreshälfte 751 war in Rom also nicht der politisch konziliante, geschäftsbereite und für kirchliche Vorteile engagierte Kirchenmann Bonifatius, den es ja auch gab<sup>103</sup>, vorstellig geworden, sondern eher der durch Enttäuschung zurückgestoßene und machtpolitisch isolierte Kritiker von Gegebenheiten und Vorgängen im Frankenreich. Und diese wurden gerade von denjenigen Persönlichkeiten gebilligt, wenn nicht gar getragen, die Ende dieses Jahres zu Soissons die Königserhebung Pippins des Jüngeren mitvollzogen.

Mit einigem Recht ist erwogen worden<sup>104</sup>, ob die Gesandtschaft des Angelsachsen in Rom unter der Führung des Angelsachsen Lul<sup>105</sup> wohl ungefähr gleichzeitig mit Pippins Beauftragten Burchard von Würzburg und Fulrad von S<sup>t</sup>-Denis am päpstlichen Hof agierte; ob der Würzburger Oberhirt durch Zusammenarbeit mit der fränkischen Oberschicht in seiner Diözese dem karolingischen Hof nähergerückt sein mochte als sein anfänglicher Meister<sup>106</sup>, zumal Burchard zu einer Gruppe von Bischöfen gezählt wird, welche Kontinuitäten zwischen der angelsächsischen und der fränkischen Reformphase ermöglichten<sup>107</sup>. Zwar wird man nicht so weit gehen

<sup>102</sup> JE 2291 = Bon.Ep. 87 S. 198f.: *Pro autem benedictionibus, quas faciunt Galli . . . De Milone autem et eiusmodi similibus . . . Episcopus autem condempnatus . . .*

<sup>103</sup> *Timeo magis damnum de predicatione, quam populis inpendere debeo, si ad principem Francorum non venero. . . . Mibi enim maxima ex parte ab illis segregatus esse videor, si ab illis voluntatis consilio et consensu et ecclesiastico ministerio, ubi canonici non sunt, abstinuero*: So formulierte Bonifatius einige Jahre zuvor in Weiterführung des oben in Anm. 99 eingerückten Gedankengangs gegenüber Daniel von Winchester; Bon.Ep. 63 S. 130f.

<sup>104</sup> Vgl. TANGL, NA 39 S. 260 und 262 = Neudruck S. 475 und 477.

<sup>105</sup> . . . *hunc presbiterum meum portitorem litterarum mearum nomine Lul grato animo clementer suscipiatis*; Bon.Ep. 86 S. 192.

<sup>106</sup> FR. PRINZ, *Frühes Mönchtum im Frankenreich . . .* (1965) S. 245–248. Zurückhaltend LINDNER (wie Anm. 38) S. 214f. Anders SCHIEFFER, *Wifrid* (wie Anm. 8) S. 267 noch zu 751: „Der getreue Burchard von Würzburg . . .“ – vgl. oben vor Anm. 100 sowie unten bei Anm. 153ff.

<sup>107</sup> E. EWIG, *Beobachtungen zur Entwicklung der fränkischen Reichskirche unter Chrodegang von Metz* (in: *Frühma. Stud.* 2, 1968) S. 71f.

wollen, in dem Hinweis auf einige nur mündliche Aufträge des Bonifatius an Lul, auf welche die Anfrage anspielt<sup>108</sup>, gefährliche Konterbande im Sinne einer Hintertreibung der fränkisch-päpstlichen Verhandlungen zur Absetzung der Merowinger zu sehen, so sehr der Angelsachse aus seiner Heimat Könige nur aus dem ehrwürdigen Hause Cerdics gewohnt gewesen sein mag<sup>109</sup>. Aber daß Bonifatius in keiner Form „mitspielte“, dürfte sich doch in ausreichender Deutlichkeit ergeben haben.

Römisch-kanonische Lebensnormen und papstorientierte hierarchische Kirchenorganisation: Bonifatius hatte diese Ziele sicher nie aufgegeben, sie nach den Kompromissen mit dem Pallium nur für Grimo von Rouen und der Übernahme von Mainz statt des gewünschten und päpstlich bestätigten Erzbischofssitzes Köln<sup>110</sup> nun aber wieder neu zu gewichten gelernt. Auf erfahrungsreicherer Ebene fand er zu Elementen der monastischen Existenz seiner ersten Lebenshälfte zurück – bekanntlich hatte er ja erst als über Vierzigjähriger sein bisheriges Klosterleben in Wessex zugunsten einer missionarischen Tätigkeit auf dem Kontinent aufgegeben<sup>111</sup> – und pflegte anscheinend anhaltend intensiv den Kontakt mit angelsächsischen und wohl auch fränkischen und italischen Gesinnungsgenossen,

<sup>108</sup> (*Lul*) *habet enim secreta quaedam mea, quae soli pietati vestrae profiteri debet: quaedam viva voce vobis dicere, quaedam per litteras notata ostendere*; Bon.Ep. 86 S. 192, vgl. oben Anm. 74.

<sup>109</sup> Angelsächsische Chronik zu 674, 685 u. 688 bei J. EARLE / Ch. PLUMMER, *Two of the Saxon Chronicles Parallel 1* (1892; ergänzter Neudruck Oxford und London 1952) S. 34, 38 und 40 zu den Königen Aescwine (674–76), Caedwalla (685–88) und Ine (688–726); POWICKE / FRYDE (wie Anm. 40) S. 23. Daß Belege für Handlungen des Bonifatius gegen das Merowingerhaus fehlen, räumt auch PFAHLER, *Theologische Quartalschrift* 61 S. 107 ein.

<sup>110</sup> TANGL, *Acta deperdita* (wie Anm. 67) 18 von [745] und 45 von wohl [745 Okt. 31]; vgl. TANGLs Anm. 1 zu Bon.Ep. 88 S. 201 sowie oben bei Anm. 67.

<sup>111</sup> SCHIEFFER, *Winfrid* S. 103–109, geringfügig zu modifizieren für die wohl nicht allein dem König pflichtige Gruppe der *ceorlas* mit Hilfe von H. P. R. FINBERG, *The Formation of England, 550–1042* (London 1974) S. 64ff. und für Zweifel an Winberhts königlichem Kanzleinotariat durch P. CHAPLAIN, *The origin and authenticity of the royal Anglo-Saxon diploma* (in: *Journal of the Society of Archivists* 3, 2, 1965) S. 56. – Kaum sehr schädlichem Wunschenken entspringt die Lokalisierung des bonifatianischen Heimatklosters *Nbutscelle*-Nursling in Nordhumbrien durch K. GAMBER, *Das Regensburger Fragment eines Bonifatius-Sakramentars . . .* (in: *RBén.* 85, 1975) S. 267. Möchte er doch gern das Regensburger Liturgiebuch, das laut Schrift und Initialen einem nordhumbri-schen Skriptorium vielleicht der Mitte des 8. Jh. entstammt, weiterhin als „Bonifatius-Meßbuch“ gewertet wissen. Vermittlung durch Bonifatius oder seine Mitarbeiter bleibt immerhin möglich; vgl. die unten in Anm. 114f. und 118 belegten Nordhumbrien-Kontakte. Doch wie stand es damals mit freundschaftlichen Beziehungen nach Baiern?



aber eben nicht nur im Frankenreich<sup>112</sup>, sondern auch in Italien<sup>113</sup> und in der Heimat<sup>114</sup>. So wäre abschließend zu fragen, ob aufgrund dieses Erfahrungsbereichs die Mitwirkung bei einer Königssalbung für den nun inzwischen fast achtzigjährigen Angelsachsen nahegelegt hat.

Im umfangreichen Schrifttum des vielgelesenen Angelsachsen Beda, um dessen Werke sich auch Bonifatius bemühen sollte<sup>115</sup>, scheint für seine Gegenwart nur eine immaterielle Salbung bedeutsam gewesen zu sein<sup>116</sup>, nämlich durch den Heiligen Geist. In seiner allegorischen Auslegung der *ubera . . . fragrantia unguentis optimis* von Hohelied I 1f., die vor 731 in 7 Büchern abgeschlossen vorgelegen hat<sup>117</sup>, wertet der geschätzte Exeget<sup>118</sup> als „beste Salben . . . die Gaben des Heiligen Geistes; denn fromme Gelehrte . . . schritten zur Liebe der Tugenden durch die Salbung des Geistes fort. Freilich waren auch die Salben gut, mit denen die Propheten und Priester (des Alten Bundes) sichtbar gesalbt wurden; doch die besten sind jene Salben, mit denen die Apostel und die Apostelnachfolger unsichtbar gesalbt worden sind“ – neutestamentliche Belege schließen sich

<sup>112</sup> Nach der Feinordnung bei TANGL, Bon.Ep. S. XXXVIII kommen in Frage Ep. 97 S. 217f. von Cena, nach ansprechender Hypothese bei H. HAHN, Bonifaz und Lul . . . (1883) S. 141 aus „einer Provinz des Frankenreichs“; Ep. 95 S. 216 an Graf Regeberht; Ep. 99 S. 222 an Priester *Denebard* und Ep. 96 S. 216f. an *Leobgyda* [-Lioba von Tauberbischofsheim].

<sup>113</sup> Wiederum nach TANGL in: Bon.Ep. S. XXXVIII wären zu berücksichtigen Ep. 104 S. 228 an Archidiakon [!] Gemmulus und Ep. 106 S. 231 an Abt Optatus [von Montecassino].

<sup>114</sup> Nach TANGL in: Bon.Ep. S. XXXVIII kommen für 751ff. in Frage Ep. 91 S. 306ff. an Erzbischof Ekbert [von York], Ep. 94 S. 214f. an Bugga und Ep. 105 S. 229ff. von König Aethelberht von Kent – zu dem als Überbringer genannten Mönch *Ethelbun* wäre HAHN, Bonifaz S. 170 kritisch zu vgl.

<sup>115</sup> Bon.Ep. 75 von [746/47] S. 158 Z. 8–12; Ep. 76 aus derselben Zeit S. 159 Z. 11–15 und Ep. 91 von [747/54] S. 207 Z. 15–25, wo der Erfolg der ersten Bemühungen dieser Art bestätigt und weiteres erbeten wird. Nach der Feinordnung TANGLS in: Bon.Ep. S. XXXVIII könnte dieses Schreiben aus dem J. 751/52 stammen.

<sup>116</sup> E. MÜLLER, Die Anfänge der Königssalbung im MA . . . (in: HJb 58, 1938) S. 326.

<sup>117</sup> Beda, *Historia ecclesiastica gentis Anglorum* V 24 (hg. Ch. PLUMMER 1, Oxford und London 1896) S. 358: *In Cantica Canticorum libros VII*. Vgl. dazu den Hg. ebd. S. CLI, u. a. mit Hinweis auf Luls Bon.Ep. 126 von [764/86] S. 264 Z. 10.

<sup>118</sup> Mit Ep. 76 S. 159 erbat Bonifatius von Abt Huaetberht aus Bedas Kloster Wearmouth *aliqua de opusculis sagacissimi investigatoris scripturarum Bedan monachi, quae nuper in domo Dei apud vos vice candelle ecclesiastice scientia scripturarum fulsisse audivimus, conscripta*. Eine neuere Würdigung mit Inhaltsangaben bei Fr. ONLY, *Hoheliedstudien . . .* (1958; Schriften der Wissenschaftlichen Gesellschaft . . . Frankfurt a. M., Geisteswissenschaftliche Reihe 1) S. 64–70.

an<sup>119</sup>; aber es folgt auch das Psalmwort von der Salbung durch Gott mit Freudenöl, das auf Christus als den Gesalbten schlechthin gedeutet wird<sup>120</sup>. Dem angelsächsischen Mönch kommt es ansonsten gerade auf den Unterschied zwischen Altem und Neuem Bund, zwischen Gesalbten dort und Geistbegrünten hier an, und unter den Nachfolgern der Apostel dürfte er zumindest die Bischöfe seiner Zeit verstanden haben. Eine solche Gegenüberstellung als *Argumentum e fortiori* überzeugt aber besonders dann, wenn Personensalbungen im geistlichen Bereich eben zur damaligen Zeit nicht üblich waren. Daß entsprechend auch in Bedas historischen Werken, die bis an die Gegenwart heranreichen, keine Herrschersalbungen vorkommen<sup>121</sup>, vervollständigt dieses Bild.

Doch über den angelsächsischen Oberkönig Oswald von Nordhumbrien (633–641<sup>122</sup>) erfährt man um 700<sup>123</sup> aus der *Vita s. Columbae* des Adamnan von Hy-Iona, daß er nach einer Columba-Vision und seinem Sieg über den Briten-König Catlo zum *totius Britanniae imperator a Deo ordinatus est*<sup>124</sup>. Mag nun schon das „von Gott“ Zweifel daran wecken, ob hiermit auf einen förmlichen Weiheakt angespielt wird, so schließen Adamnans weitere Belege für *ordinare* die Deutung auf Königssalbungen geradezu aus<sup>125</sup>. Zwar erwähnt er gelegentlich noch *Diormitium . . .*,

<sup>119</sup> Beda, *In Cantica Cantorum allegorica expositio* I 1 I (in: MIGNE, PL 91, 1850) Sp. 1085f., bes.: *Unguenta optima sunt dona Spiritus Sancti, quibus ubera Christi fragrant, quia doctores sancti, ministri videlicet lactis evangelici, per unctionem Spiritus in virtutum amorem proficiunt. Et quidem bona erant unguenta, quibus prophetae et sacerdotes visibiliter ungebantur in lege; sed optima sunt illa unguenta, quibus apostoli sunt apostolorumque successores invisibiliter uncti. De quibus ait Paulus . . .*

<sup>120</sup> Ebd Sp. 1086 B, zu vgl. mit Ps XLIV 8 über den Messias: . . . *unxit te Deus, deus tuus, oleo laetitiae prae consortibus tuis.*

<sup>121</sup> Für Bedas *Historia ecclesiastica* vgl. bereits die verbale Fehlanzeige bei P. F. JONES, *A Concordance to the Historia ecclesiastica of Bede* (Cambridge/Massachusetts 1929; Publications of the Mediaeval Academy of America 2) S. 546f.

<sup>122</sup> POWICKE / FRYDE (wie Anm. 40) S. 11.

<sup>123</sup> Einige Datierungen durch die bisherige Forschung sind verzeichnet in: *Mönchtum, Episkopat und Adel zur Gründungszeit des Klosters Reichenau*, hg. A. BORST (1974; Vorträge und Forsch. 20) S. 83f. Anm. 49.

<sup>124</sup> Adamnan, *Vita s. Columbae* I 1 (in: W. REEVES, Hg., *Life of Saint Columba . . .*, Edinburgh 1874; *The Historians of Scotland* 6) S. 113. Für diese Arbeit nicht zugänglich war mir *Adomnan's Life of Columba*, hg. A. O. ANDERSON / M. O. ANDERSON (Edinburgh 1961) [hier wohl S. 200].

<sup>125</sup> Zu ähnlichem Ergebnis gelangte für Adamnan und die folgenden Autoren auf breiterer Materialbasis, als sie hier vorgeführt werden kann, J. PRELOG in seiner Magister-Schrift im Marburger Fachbereich Geschichtswissenschaften von 1974; die für ihn thematische Frage „sind die christlichen Weihesalbungen insularen Ursprungs?“ verneinte er. Kritisch zu den keltischen Belegen seither J. L. NELSON, *Symbols in context. Ruler's inauguration rituals in Byzantium and the West in the early middle ages* (in: *Studies in Church History* 13, 1976) S. 116.



*totius Scotiae regnatorem, als Deo autore ordinatum*<sup>126</sup>; aber bereits im Zusammenhang mit der Klosterbuße von dessen Mörder *Aidus Niger* wird eine *ordinatio* zum Priester beschrieben, die derart vor sich ging, daß zunächst sein geistlicher Patron Findchian *suam capiti eius pro confirmatione imponeret dexteram*, damit der für die Klerikerweihe herangezogene Bischof seine Scheu überwandt, *super caput eius manum imponere*. In der anschließenden Prophezeiungsgeschichte wird „weihen“ und „Auflegen der rechten Hand auf das Haupt“ gleichbedeutend verwandt<sup>127</sup> und damit ein anscheinend längst festgelegtes Ritual bezeichnet. *Aidus Niger* blieb übrigens – wenn auch *solummodo nomine* – Priester, sogar als er „zu seinem Auswurf zurückkehrte: selber wieder ein blutrünstiger Schlächter wurde“ und dabei umkam<sup>128</sup>.

In ähnlicher Weise wird nun auch die Königsweihe Aidans von Dalriada (574–ca. 608<sup>129</sup>) nicht als Salbungsvorgang geschildert, sondern als Handauflegung mit Segensworten<sup>130</sup>. Eine solche scheint auch sonst im Verkehr bedeutender irischer Äbte mit Königshäusern erwartet worden zu sein<sup>131</sup>. Hier erfolgte sie, nachdem der widerstrebende Heilige durch Vision eines *vitreus ordinationis regum . . . liber* – sicher kein Kodex mit Königsweihordines<sup>132</sup>, sondern eine prädestinierende Königsliste – und massive Züchtigung von der Hand eines Engels Gottes zur Akzeptierung dieses Königskandidaten gebracht worden war<sup>133</sup>.

<sup>126</sup> Adamnan, *Vita s. Columbae* I 29, hg. REEVES S. 135 [wohl = ANDERSON S. 280], auch Quelle für das Folgende.

<sup>127</sup> (*Columba*) *de Aido ordinato formidabilem profatur sententiam, inquiens: „Illius manus dextra, quam Findchianus contra fas et ius ecclesiasticum super caput filii perditionis imposuit, mox computrescet . . .“*; Adamnan, *Vita s. Columbae* I 29, hg. REEVES S. 135f. – vgl. auch die folgende Anm.

<sup>128</sup> *Ordinatus vero indebite Aidus, sicuti canis ad vomitum revertetur suum et ipse rursus sanguilentus trucidator existet . . . Aidus vero Niger, solummodo nomine presbyter, ad sua priora reversus scelera . . . disperiit*; Adamnan, *Vita s. Columbae* I 29, hg. REEVES S. 136.

<sup>129</sup> M. O. ANDERSON, *Kings and Kingship in Early Scotland* (Edinburg und London 1973) S. 228 Nr. 5; J. BANNERMAN, *Studies in the History of Dalriada* (Edinburg und London 1974) S. 1f.

<sup>130</sup> DE PANGE (wie Anm. 19) S. 88.

<sup>131</sup> Zu Adamnan, *Vita s. Columbae* I 8, hg. REEVES S. 121 vgl. die Parallelen in: *Mönchtum* (wie Anm. 123) S. 102f.

<sup>132</sup> R. KOTTJE, *Stud. zum Einfluß des Alten Testaments auf Redit und Liturgie des frühen MA . . .* (1964; *Bonner Hist. Forsch.* 23) S. 97 übersetzt leicht mißverständlich „gläsernes Buch der Ordination der Könige“.

<sup>133</sup> Adamnan, *Vita s. Columbae* III 6, hg. REEVES S. 196f. [wohl = ANDERSON S. 472/74] mit dem Schluß: *Sanctus . . . ad Iouam [!] transnavigavit insulam ibidemque Aidanum, iisdem adventantem diebus, in regem, sicut erat iussus, ordinavit. Et inter ordinationis verba de filiis et nepotibus pronepotibusque eius futura prophetizavit im-*

Immerhin geht aus einer so anschaulichen Darstellung hervor, daß im irischen Kulturbereich christliche Einsegnungen zu Königserhebungen gehören konnten. Ausgerechnet aus Irland und bereits aus der Mitte oder zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts<sup>134</sup> soll nun ein unmißverständlicher Beleg für geistliche Personalsalbungen stammen. Im Prolog der Vita II s. Brigidae beschreibt Cogitosus, wie seine Heilige das Kloster Kildare zum Zentrum einer *parochia per totam Hibernensem terram diffusa* ausbaute. Damit in ihrem Wirkungsbereich auch für Kirchweihen und die Ergänzung der geistlichen Ordines gesorgt sei, habe Brigida einen gut beleumdeten Einsiedler, durch den Gott bereits sehr viele Wunder gewirkt habe, zur mit ihr gemeinsamen Leitung ihrer Kirche in der Bischofswürde herangezogen: *Et sic postea unctum caput et principale omnium episcoporum et beatissima puellarum principalis felici comitatu inter se et gubernaculis omnium virtutum suam rexerunt principalem ecclesiam* – so lauten die bisherigen Editionen<sup>135</sup>, und dieser Text wird auch von der jüngsten Forschung gutgeheißen mit dem Ergebnis, hier sei unmöglich „von etwas anderem als von einer physischen Hauptsalbung des Bischofs die Rede“<sup>136</sup>.

Als Bestätigung dieses Urteils gilt folgender Überlieferungsbefund: In der ältesten Cogitosus-Handschrift, einem Parisinus des 9. Jahrhunderts aus St-Amand, steht statt *unctum* deutlich *unicum*, und zwar als „Änderung eines mit der Texthand fast gleichzeitigen Schreibers nach leichter Rasur“<sup>137</sup>. Fragt man sich nach dem Grund für die Korrektur, dann drängt sich allerdings der Schluß auf, sie sei durch den Wortlaut der Vorlage veranlaßt worden, welcher der Kopist des 9. Jahrhunderts folgte. Denn eine willkürliche Änderung von vorhandenem *unctum* in *unicum* ohne den Anhalt einer eindeutigen Autorität wirkt während des 9. Jahrhunderts, als Salbungen schon verbreitet waren<sup>138</sup>, kaum vorstellbar; hingegen mochte für ein *unicum caput* der Vorlage bei der ersten Abschrift inzwi-

---

*ponensque manum super caput eius, ordinans benedixit.* – Das Folgende wendet sich gegen die methodisch anfechtbare Abwertung des Belegs bei MÜLLER, HJb 58 S. 325.

<sup>134</sup> K. HUGHES, *Early Christian Ireland ...* (London 1972; *The Sources of History. Studies in the Uses of Historical Evidence*) S. 227.

<sup>135</sup> Cogitosus 2 (in: AASS Febr. 1, 1863) S. 135; MIGNE, PL 72 Sp. 777f.

<sup>136</sup> KOTTJE S. 100.

<sup>137</sup> Ebd. Anm. 37 zur Hs. Paris, BN.lat. 2999 f. 36v.

<sup>138</sup> G. ELLARD, *Ordination Anointings in the Western Church Before 1000 A.D.* (Cambridge/Massachusetts 1933; *Publications of the Mediaeval Academy of America* 16) S. 31; M. ANDRIEU, *Le sacre épiscopal d'après Hincmar de Reims* (in: RHE 48, 1953) S. 39 mit S. 23 sowie S. 40; C. A. BOUMAN, *De oorsprong van de rituele zalving der koningen ...* (in: *Dancwerc opstellen aangeboden aan Th. Enklaar*, Groningen 1959) S. 70 und 76; ders. in: RGG 5 (1961) Sp. 1333; KOTTJE S. 102 mit Anm. 52f. und S. 104 mit Anm. 62.



schen geläufigeres *unctum caput*<sup>139</sup> hereinrutschen und erst bei einer Kontrolle beseitigt werden. „Einziges und vornehmstes Haupt aller Bischöfe“ paßt denn auch vorzüglich in die Tendenz des Viten-Prologs. Gipfelt er doch in der Unterstellung, dem Kloster Kildare seien Ableger in ganz Irland erwachsen und diese Kirche regierten „stets der Erzbischof der irischen Bischöfe und die Äbtissin, welche alle Äbtissinnen der Iren verehren, in glücklicher Folge und nach bleibendem Ritus“<sup>140</sup>. Daß spätere Überlieferung diesen Gesamtzusammenhang nicht mehr sah und bei der griffigen Formel *unctum caput* blieb<sup>141</sup>, nimmt kaum Wunder.

Entfällt das hagiographische Zeugnis für eine Bischofssalbung bei den Iren und damit der immer noch denkbare Analogieschluß auf gelegentliche Königssalbungen, so könnte gleichwohl aus kirchlichen Kreisen des Keltenums ein positiver Beleg gewonnen werden. Spricht doch bereits um die Mitte des 6. Jahrhunderts Gildas, der als erster, wenn vielleicht auch nicht restlos durchschlagender, Zeuge für die Händesalbung von Priestern gilt<sup>142</sup>, anscheinend davon, wie bei den Briten „Könige gesalbt wurden“:

<sup>139</sup> *Ungere* und *caput* stehen in der Vulgata zusammen Lev VIII 12, Matth VI 17 und Luc VII 46. Zu 823/25 verweist ANDRIEU, RHE 48 S. 40 auf Amalar, *De ecclesiasticis officiis* II 14 *De pontifice* (in: MIGNE, PL 105, 1851) Sp. 1092, im folgenden zitiert nach Amalarü episcopi *Opera liturgica omnia* 2 (hg. J. M. HANSENS, Vatikanstadt 1948; *Studi e Testi* 139) S. 234f.: *Additur etiam ad consecrationem eius infusio olei super caput . . . Vicarius Christi efficitur pontifex; ideo in capite ungitur. Caput nostrum Christus; caput nostrum unctum est oleo invisibili. Episcopus, quia vicarius Christi est, in capite ungitur; ab illo enim significatur se accipere hanc unctionis gratiam, qui caput est totius corporis; im Unterschied zu Beda (vgl. oben nach Anm. 120) jetzt also die Begründung der konkreten Salbung durch das immaterielle Vorbild.*

<sup>140</sup> . . . *amborum meritis sua cathedra episcopalis et puellaris, acsi vitis fructifera diffusa undique ramis crescentibus, in tota Hibernensi insula inolevit. Quam semper archiepiscopus Hibernensium episcoporum et abbatissa, quam omnes abbatissae Scottorum venerantur, felici successione et ritu perpetuo dominantur; Cogitosus 2 S. 135.*

<sup>141</sup> Paris, BN.lat. 10862 des 10. Jh. f. 2<sup>r</sup> aus Echternach; Vat.lat. 5772 des beginnenden 12. Jh. f. 74<sup>v</sup> aus Bobbio; Vat.Ottob.lat. 223 aus 14./15. Jh. f. 280<sup>vb</sup>; alles nach KOTTJE (wie Anm. 132) S. 100 Anm. 37, wo der Ottobonianus aus dem Parisinus 2999 abgeleitet wird.

<sup>142</sup> DE PANGE (wie Anm. 19) S. 86f.; dagegen bereits MÜLLER, HJb 58 S. 324. Gildas 106 (in: MGH *Auctores antiquissimi* 13, 1898) S. 82 bezieht sich auf *lectiones illas, quae ad hoc non solum ut recitentur, sed etiam adstipulentur benedictioni, qua initiantur sacerdotum vel ministrorum manus*. Vgl. dagegen die eindeutige Erwähnung einer Händesalbung bei Priestern durch Theodulf von Orléans in seinen *Capitula ad presbyteros* 1 (in: MIGNE, PL 105, 1851) Sp. 192f.: . . . *oportet vos semper memores esse tantae dignitatis, memores vestrae consecrationis, memores sacrae quam in manibus suscepistis unctionis, ut nec ab eadem dignitate degeneretis nec vestram consecrationem irritam faciatis nec manus sacro unguine delibatas peccando polluat* – Theodulf war westgotischer Abstammung. Dazu unten bei Anm. 148ff.



*Ungebantur reges non per Deum, sed [ii,]<sup>143</sup> qui ceteris crudeliores extarent; et paulo post ab unctoribus non pro veri examinatione trucidabantur, aliis electis trucioribus<sup>144</sup>.* Aber heißen hier *ungere* und *unctor* wirklich „salben“ bzw. „Salber“? Bereits im Neuen Testament wurde das Verb übertragen verwandt, und zwar im Sinne von „auserwählend heiligen“ o. ä.<sup>145</sup>.

„Ausersehen für, erhoben“ bzw. „Königswähler“ wären die Äquivalente im Gildastext, und dafür spricht auch das inhaltliche Nebeneinander von *ungui* und *eligi*. In die gleiche Richtung weist der Zusammenhang: Zwar handelt es sich kaum, wie gelegentlich gegen ein wörtliches Verständnis eingewandt wird<sup>146</sup>, um heidnische Könige; aber die positive Möglichkeit einer „Salbung durch Gott“ entspricht der neutestamentlichen „Erwählung“; das Abschlagen durch die „Salber“ meint am ehesten die blutige Beseitigung des Herrschers durch diejenigen, die ihn erhoben haben – kaum eine Tat jener Kirchenmänner, die dann im letzten Teil von *De excidio et conquestu Britanniae* zwar mit vielfältiger Unmoral zusammengesehen werden, aber mit einem derart monströsen Verbrechen gerade nicht<sup>147</sup>.

Somit entfallen die insularen Vorbilder für die fränkische Königssalbung schlechthin, und es wird gemäß der in Spanien verhältnismäßig früh durchgedrungenen Christianisierung auch der germanischen Eliten<sup>148</sup> bei den Präzedenzfällen aus dem Westgotenreich bleiben müssen, die uns seit der Königssalbung Wambas von 672<sup>149</sup> ebenso unmißverständlich

<sup>143</sup> Zu dieser Textergänzung vgl. die Übersetzung bei H. WILLIAMS, *Gildae de excidio Britanniae* ... 1 (London 1899; Cymmrodorion Record Series 3, 1) S. 49/51: „Kings were anointed, not in the name of God, but such as surpassed others in cruelty ...“

<sup>144</sup> Gildas 21 S. 37.

<sup>145</sup> Siehe u. a. Acta X 38: *Iesum a Nazareth, quomodo unxit eum Deus Spiritu Sancto et virtute* ... Hebr I 9 als Wort Gottes über den Sohn: *Dilexisti iustitiam et odisti iniquitatem; propterea unxit te Deus, deus tuus, oleo exultationis prae participibus tuis*; vgl. Ps XLIV 8, eingerückt oben in Anm. 120. Weiteres verzeichnet G. DELLING in: RGG 5 (1961) Sp. 1332. Zur anhaltend metaphorischen Bedeutung im byzantinischen Bereich zuletzt NELSON (wie Anm. 125) S. 109 Anm. 55 und S. 116f.

<sup>146</sup> Vgl. KOTTJE S. 98. Von Christen in Britannien ist bereits seit Gildas 8 S. 30f. die Rede; quellenkritische Paraphrase in: Arch. für Kulturgeschichte 56 (1974) S. 94ff.

<sup>147</sup> Ab Gildas 65 S. 61 wendet sich der Autor gegen *tantos talesque malitiae episcoporum vel ceterorum sacerdotum aut clericorum* ... *montes* und schließt 110 S. 85 mit einem Segenswunsch für die *paucissimi boni pastores* ... Verglichen werden kann die Argumentation bei MÜLLER, HJb 58 S. 323.

<sup>148</sup> NELSON S. 103 u. 117.

<sup>149</sup> D. CLAUDE, *Geschichte der Westgoten* (1970; Urban-Taschenbücher 128) S. 79f. und 88f. Damit soll keineswegs gesagt werden, daß Wamba der erste Westgotenherrscher war, der gesalbt worden ist; vgl. die Erörterungen bei R. SCHNEIDER, *Königswahl und Königserhebung im FrühMA* ... (1972; Monographien zur Geschichte des MA 3) S. 197–202.



berichtet werden wie die Tatsache einer initiierenden Segenshandlung bei einer Königserhebung im irisch geprägten Dalriada. Denn so ausführlich die Beschreibung der Olausgießung über Wambas Haupt mit den segensbezeugenden Begleiterscheinungen wie Rauchsäule und Bienenaufflug ausgefallen ist<sup>120</sup>, so unmißverständlich teilt Adamnan Handauflegung und Segensworte für den angeblich 100 Jahre älteren Vorgang in Hy-Iona mit. Geschrieben wurde die *Vita s. Columbae* während der Klosterzeit des Bonifatius, und zwar in einer Situation, die im westlichen Grenzgebiet von Wessex gerade noch scharfe Auseinandersetzungen zwischen römisch-orientiertem angelsächsischem und britisch bleibendem keltischem Kirchentum erlebte. Cornwaliser sind keine schottischen Iren. Aber die aus West-Wessex bekannte Abgrenzungspolitik eines Aldhelm setzte sich für Bonifatius fort bei seinen Auseinandersetzungen mit Iren wie Clemens und Samson im Frankenreich<sup>121</sup>, wie Virgil von Salzburg in Baiern<sup>122</sup>.

Dem könnte entgegengehalten werden, daß es sich unter den Bonifatius-Gegnern um einzelne Personen handelt, bei denen ihr unkanonisches und undogmatisches Verhalten, nicht aber ihr Irentum an sich Anstoß erregten. Soll doch die Translation der Reliquien des irischen Ostfrankenmissionars Kilian und seiner irischen Gefährten durch Burchard von Würzburg wohl 752 nicht nur mit voller Zustimmung König Pippins und in Nachbarschaft zum bonifatianischen Fulda, sondern auch „auf Vermittlung des Erzbischofs Bonifatius“ erfolgt sein<sup>123</sup>. Die entsprechende

<sup>120</sup> *Historia Wambae regis auctore Iuliano episcopo Toletano* 4 (in: *SS rer. Merov.* 5, 1910) S. 503f.: *Deinde curvatis genibus oleum benedictionis per sacri Quirici pontificis manus vertici eius refunditur et benedictionis copia exhibetur, ubi statim signum hoc salutis emicuit. Nam mox e vertice ipso, ubi oleum ipsum perfusum fuerat, evaporatio quaedam fumo similis in modum columnae sese erexit in capite, et e loco ipso capitis apis visa est prosilisse . . .* – Das Folgende aufgrund von Adamnan, *Vita s. Columbae* III 6, eingerückt oben in Anm. 133.

<sup>121</sup> Bonifatius-Insert in den Synodalakten Bon.Ep. 59 von 745 Okt. 25 S. 110 Z. 25, erläutert bei J. B. RUSSELL, *Saint Boniface and the Eccentrics* (in: *Church History* 33, 1964) S. 240–243 mit Belegübersicht S. 246f.

<sup>122</sup> JE 2276 von 746 Juli 1 = Bon.Ep. 68 S. 140f.; TANGL, *Acta deperdita* (wie Anm. 67) 25 von [747/48]; JE 2286 von 748 V 1 = Bon.Ep. 80 S. 178f. Zum Irentum des Fergal-Virgilius vgl. L. BIELER in: *LThK* 10 (1965) Sp. 805 sowie WALLACE – HADRILL, *Background* (wie Anm. 68) S. 44f. und F. BRUNHÖLZL, *Geschichte der lateinischen Literatur des MA 1* (1975) S. 235f. Die ebd. S. 63f. und 518 bestrittene Zuweisung der Kosmographie des sogenannten Aethicus Ister an diesen Bonifatius-Gegner wird nachdrücklich verteidigt bei H. LÖWE, *Die „Vacetae insolae“ und die Entstehungszeit der Kosmographie des Aethicus Ister* (in: *DA* 31, 1975) S. 13ff. und bei dems., *Salzburg als Zentrum literarischen Schaffens im 8. Jh.* (in: *Salzburg im 8. Jh.*, hg. H. KOLLER und H. DOPSCH, 1976; *Mitt. der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde* 115) S. 99–144.

<sup>123</sup> Vgl. WALLACE – HADRILL, *Background* S. 43 – wo anscheinend bewußt auf eine Auseinandersetzung mit PRINZ (wie Anm. 106) S. 247 verzichtet wird.



Nachricht steht im letzten Satz der sogenannten *Passio minor Kiliani*<sup>154</sup>, und selbst wenn man nicht die anscheinend sehr diffizil begründete Spät-datierung dieses ohne Zweifel Würzburger Textes „um 840“ akzeptiert<sup>155</sup>, bleibt für Romreisebericht, angeblichen Doppelnamen, Martyriumserwartung und Wunderheilungen inhaltliche und stilistische Anlehnung an Wil-libalds *Bonifatiusvita*<sup>156</sup> als *Terminus post quem* erhalten. In strengem Sinne zeitgenössisch ist die *Passio minor* keinesfalls; sie kann somit auch nicht für Einstellungen und Gedankengänge aus der Mitte des 8. Jahrhunderts zeugen. Hinzu kommt eine inhaltliche Schwierigkeit: Was soll Bonifatius „vermittelt“ haben? Nach dem Wortlaut der *Passio minor* anscheinend den „Rat und die Anweisung des Papstes Zacharias“<sup>157</sup> – ohnehin kam die Translation als solche für eine „Vermittlung“ des Erzbischofs nicht in Frage –, und da scheint eher ein Schluß, wenn nicht gar eine Unterstellung aufgrund der allgemeinen Position des Bonifatius<sup>158</sup> vorzuliegen, kaum die Spiegelung des tatsächlichen Sachverhalts; denn wenn jemand die bonifatianische Vermittlung mit Rom nicht nötig hatte, dann jener Burchard von Würzburg, der wohl 748 und 751 schon persönlich bei Papst Zacharias geweiht hatte<sup>159</sup>.

Bleibt die Tatsache der Translation Kilians und seiner Gefährten als solche! Aber sie reicht nicht aus, um für Bonifatius eine differenzierte Wertung irischer Kirchengewohnheiten zu erschließen. Ähnliches gilt für jene altchristliche *Theologia naturalis* bei Bonifatius, deren geistesgeschichtlicher Weg über irische Klosterkirchen verlaufen sein mag<sup>160</sup>: War sie bewußte Anknüpfung und nicht vielmehr *Conditio sine qua non* einer missionarischen Grundhaltung, die mit vielen *populi* oder *gentes* zu tun

<sup>154</sup> Kap. 15: *Inlustrante autem Domino merita eorum (sc. Kiliani et sociorum eius), cum consilio et praecepto Zachariae papae, mediante Bonifatio archiepiscopo, a Burchardo primo Wirziburgensium episcopo de tumulo honorifice sublevati sunt ...*; SS rer.Merov. 5 (1910) S. 728.

<sup>155</sup> Frühestens um 840: W. LEVISON im Vorwort seiner Edition (ebd.) S. 713 – „um 840“ dann ders. in: WLL 1 S. 145 sowie WENDEHORST, Würzburg 1 (wie Anm. 11) S. 12 und SCHLESINGER, FrühMA (wie Anm. 68) S. 339. Hinweise auf die kontroversen Datierungsansätze von Mitte des 8. Jh. [!] an bei LINDNER (wie Anm. 38) S. 53 Anm. 60.

<sup>156</sup> LEVISONs Einleitung zu seiner Edition (in: SS rer.Merov. 5) S. 714f. mit Einzelnachweisen zu *Passio* 9f. und 15 auf S. 725f. und 728.

<sup>157</sup> *Passio [minor] Kiliani* 15, eingerückt oben in Anm. 154.

<sup>158</sup> Zu vgl. wären als lehrreiche Parallelen die angeblich bonifatianischen Klosterkirchweihen in Baiern, die F. RENNER, *Bonifatius und der Benediktbeurer Klosterverband* (in: StMGBO 76, 1965) S. 129f. bespricht.

<sup>159</sup> WENDEHORST, Würzburg 1 S. 20. Vgl. oben bei Anm. 2.

<sup>160</sup> So die eindringende Untersuchung von W. H. FRITZE, *Slaven und Avaren im angelsächsischen Missionsprogramm 1 ...* (in: Zs. für slavische Philologie 31, 1963) S. 336 auch zum Folgenden zu vgl.



hatte? Nachdrücklich in die anti-irische Richtung könnte verweisen das Verdikt Willibalds über jene Gelehrten, durch die thüringische Große vor Zeiten „verführt“ worden seien, und über eine teilweise in Ehe lebende Geistlichkeit, die Bonifatius bei seinem ersten Thüringenbesuch von 719 angetroffen habe<sup>161</sup>. Wenn nicht bei diesen, so doch bei jenen möchte man keltischen Einschlag erschließen – und ist dann doch für das vorliegende Beweisthema eher geneigt, auf die Klosterbischöfe und irischen Wandermönche zu verweisen, denen gegenüber Bonifatius 739 in Baiern römisch-rechtliche Verhältnisse durchzusetzen hatte; auf die Niederlage, die ihm Sidonius und der Ire Virgil in Wiedertäuferfragen mittels einer Papstentscheidung von 746 bereiteten; auf jenen irischen Klosterbischof Dobdagrec, der nach 747 in Virgils Umgebung wirkte<sup>162</sup>; Auf eindeutigeren Kontroversfälle also, die irisches Kirchtum in den Augen des Bonifatius als depraviert, weil unkanonisch erscheinen ließen. Es sei schließlich vermerkt, daß in Rom, dem kirchenrechtlichen und gewohnheitsmäßigen Bezugspunkt für Bonifatius<sup>163</sup>, damals gerade noch nicht gesalbt wurde<sup>164</sup>. Sollte sich Bonifatius bei dieser Lage einer Neuerung zugewendet haben, die Anknüpfungspunkte ausgerechnet im irischen Kirchtum bot und dessen zweifellose alttestamentliche Präzedenz bislang tatsächlich nur im gleichwohl untergegangenen Westgotenreich nachgewirkt hatte?

Quellenkundlich-überlieferungskritische, politische und ideengeschichtliche Argumente sprechen dafür, daß Bonifatius so wenig wie an den fränkisch-päpstlichen Verhandlungen, so wenig auch an dem Erhebungsakt zu Soissons teilgenommen hat. Der geistliche Partner des Karolingers

<sup>161</sup> Die Großen in Thüringen *lucem . . . olim ante maxime siquidem ex parte, praevis seducti doctoribus, perdiderunt. Sed et sacerdotes ac presbiteros – quorum alii re religioso Dei se omnipotentis cultu incoluerunt, alii quidem fornicaria contaminati pollutione, castimoniae continentiam, quam sacris servientes altaribus servare debuerant, amiserant – sermonibus evangelicis . . . correxit*; Willibald 5 S. 23. Hierzu und zu den angelsächsischen Namen ebd. 6 S. 33 vgl. die unterschiedlichen Deutungen bei SCHIEFFER, Winfrid (wie Anm. 8) S. 114f. (etwas anders S. 150) und SCHLESINGER, FrühMA S. 344f. Für die oben vorgeschlagene Lösung spricht die sogar durch Willibald eingeräumte Unbescholtenheit „einiger“. Vgl. zudem – auch für das Folgende – Bon.Ep. 44 S. 71 Z. 5ff. von [ca. 738].

<sup>162</sup> SCHIEFFER, Winfrid S. 181, 234 und 246f.

<sup>163</sup> Bon.Ep. 16 S. 28f. von 722 [Nov. 30]; Ep. 59 S. 110 Z. 7–11 von [745 vor Okt. 25]; Ep. 63 S. 130 Z. 24–28 von [742/46]; Ep. 86 S. 192 Z. 16 – S. 193 Z. 13 und S. 194 Z. 2–5 von 751 Nov. 4 u. ö. Eindrucksvoll mit Winfrids Petrusverehrung zusammengesehen wird dieser Vorstellungskreis bei NITSCHKE (wie Anm. 23) S. 66–70 und 76. Ausführlicher L. SPÄTLING, Die Petrusverehrung in den Bonifatiusbriefen (in: Antonianum 42, 1967) S. 531–552.

<sup>164</sup> BOUMAN (wie Anm. 138) S. 68; KOTTJE (wie Anm. 132) S. 103f.; NELSON (wie Anm. 125) S. 116. – Das Folgende gegen die allgemeine Argumentation und das Ergebnis bei PFAHLER, Theologische Quartalschrift 61 S. 107.



war hier bereits jene Gruppe fränkischer Kirchenmänner, die bei der Einigung mit Papst Zacharias durch Pippins Erzkapellan Fulrad von St-Denis repräsentiert wurde und in der Person von Pippins Generationsgenossen Chrodegang von Metz<sup>165</sup> nach der Ermordung des Bonifatius die Führung des Reformwerks, auch rangmäßig greifbar in der Ausstattung mit der Erzbischofswürde, übernahm<sup>166</sup>. Daß der Bonifatius-Nachfolger Lul hier zunächst übergangen und erst 780/82 Erzbischof wurde<sup>167</sup>; daß schon 752 die Vermittlung jenes Fulrad nötig geworden war, um dem betagten Bonifatius überhaupt die königliche Zustimmung für eine vergleichsweise glatte Nachfolgeregelung in Mainz zugunsten seines stammverwandten Mitarbeiters Lul zu sichern<sup>168</sup>: Das weist ergänzend darauf hin, daß Bonifatius den Frankenkönig nicht in seiner Schuld wußte<sup>169</sup>. Das Angebot des achtzigjährigen Angelsachsen vom Frühjahr 753, er könne Pippin jetzt wieder zu Diensten stehen<sup>170</sup>, muß kein Zeugnis für eine bewußt königsferne Haltung der vorangegangenen Jahre sein<sup>171</sup>; Krankheit und Altersbeschwerden mögen vorübergehend das Ihre bewirkt haben. Aber das Faktum eines solchen Vorschlags in Reaktion auf die Gewährung der Nachfolgebittte hinterläßt den Eindruck, als habe Bonifatius erst jetzt wieder den Rahmen für gemeinsames Handeln gegeben gesehen, und tatsächlich sollte die Privilegierung Utrechts, welche die Kölner Ansprüche zunichtemachte<sup>172</sup>, im Mai 753 einen entsprechenden Horizont eröffnen. Daß zu ihm jedoch in keiner Weise das päpstlich-fränkische Bündnis von 754 gehörte, sondern Bonifatius sich wohl seit Herbst 753<sup>173</sup>

<sup>165</sup> EWIG, Frühma. Studien 2 S. 67.

<sup>166</sup> SCHIEFFER, Angelsachsen (wie Anm. 19) S. 30–36 = Neudruck S. 142–150; ders., Winfrid (wie Anm. 8) S. 256; EWIG, Chrodegang (wie Anm. 54) S. 31 u. ö.

<sup>167</sup> Vgl. *Lullo episcopus rector* (zu Hersfeld) in BM 227 mit *Lullus Mogontiacensis urbis archiepiscopus* in BM 251 = H. WEIRICH (Bearb.), UB der Reichsabtei Hersfeld 1, 1 (1936; Veröff. der Hist. Komm. für Hessen und Waldeck 19, 1) S. 27 Nr. 14 von 780 März 8 bzw. S. 28 Nr. 16 von 782 Juli 4; dazu auch oben Anm. 66.

<sup>168</sup> Bon.Ep. 93 S. 212ff.

<sup>169</sup> RETTBERG 1 S. 385.

<sup>170</sup> *Nunc autem, gloriose fili, cognoscas, quia per misericordiam Dei credo, quod possim in vestro servitio iterum esse. Propterea petimus vos, ut nobis indicetis, si ad placitum istum debeamus venire, ut vestram voluntatem perficiamus*; Bon.Ep. 107 S. 233.

<sup>171</sup> So jedoch DE PANGE (wie Anm. 19) S. 137.

<sup>172</sup> Vgl. Bon.Ep. 109 S. 234ff. von [753] mit DKar 4f. Pippins von 753 Mai 23 für Utrecht zugunsten des *venerabilis vir Bonifacius archiepiscopus* bzw. des *apostolicus vir et in Christo pater Bonifacius, urbis Traiectensis episcopus* = BM 70 und 71. Die Textschwierigkeiten mit D 5 dürften weitgehend zu lösen sein im Anschluß an Th. SCHIEFFER in: DA 11 (1954/55) S. 287 [Aufsatzanzeige FRITZE]; D. P. BLOK, Het immuniteitsdiploma van koning Pippijn I voor de St. Maartenskerk te Utrecht (in: Tijdschrift voor geschiedenis 75, 1962) S. 43 und W. H. FRITZE, Zur Entstehungsgeschichte des Bistums Utrecht . . . (in: RhVB 35, 1971) S. 150f. mit Anm. 165.

<sup>173</sup> SCHIEFFER, Winfrid S. 271f., zusammengefaßt bei RAU, Briefe (wie Anm. 20) S. 8.



in Durchsetzung der Ansprüche auf Utrechts Sprengel wieder dem friesischen Gebiet zuwandte: Das läßt erkennen, wie wenig der Königsdienst des Angelsachsen machtpolitisch verstanden sein wollte. Für eine Beurteilung des bonifatianischen Wirkens verdient die streng kirchliche Bezogenheit ebenso hervorgehoben zu werden wie die – vielleicht durch diese Abhandlung etwas stärker gesicherte – Hypothese, die Königssalbung Pippins d. J. sei 751 ebenso wie ihre Bestätigung 754 durch Papst Stephan II(I).<sup>176</sup> ohne Bonifatius vollzogen worden.

---

<sup>176</sup> BM 76a; E. CASPAR, Pippin und die römische Kirche (1914) S. 13f.